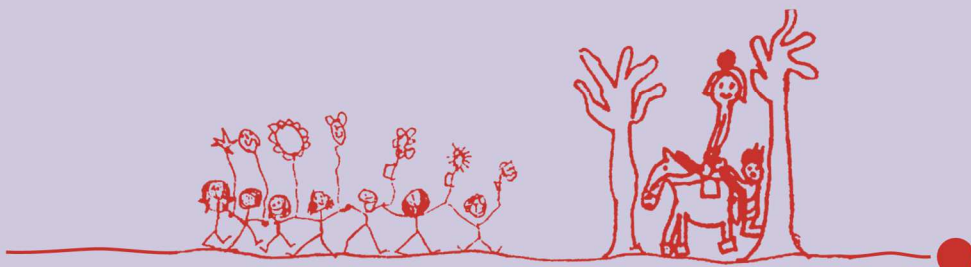


KONZEPTION



Katholische Kindertageseinrichtung
St. Martinus

kompetent vernetzt

Kath. Kindertageseinrichtung St. Martinus • Auf Blehn 3b • 54294 Trier-Zewen



Katholische
KiTa gGmbH
Trier



Ein Haus für Kinder

**Hier fühle ich mich wohl
und hier werden wir stark**



Personal Eltern Träger



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort des Trägers.....	5
Vorwort der Einrichtung.....	6
Unsere Leitsätze/Leitgedanken	7
1 Lebenssituation der Kinder und Familien	8
2 Unser katholisches Profil	10
3 Unser Gottes- und Menschenbild.....	12
4 Unser Bild vom Kind	13
5 Unsere pädagogische Arbeit	14
5.1 Ziele	14
5.1.1 Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit.....	14
5.1.2 Förderung der Selbstständigkeit, Selbstbestimmung	14
5.1.3 Entfaltung des sozialen Verhaltens	15
5.1.4 Förderung der körperlichen, sprachlichen und geistigen Entwicklung.....	15
5.1.5 Mit Kindern und Eltern den Glauben erleben	15
5.2 Unser pädagogischer Ansatz	16
5.2.1 Exemplarischer Tagesablauf.....	18
5.3 Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit	19
5.3.1 Bildungs- und Lerndokumentation.....	19
5.3.2 Freispiel und Projekte.....	21
5.3.3 Forschen und Experimentieren	23
5.3.4 Natur und Umwelt.....	24
5.3.5 Kreativität und Phantasie	25
5.3.6 Gesunde Ernährung.....	26
5.3.7 Bewegung	27
5.3.8 Körperwahrnehmung und Sexualerziehung.....	28
5.3.9 Sprache und Kommunikation	30
5.3.10 Religiöse Bildung und Erziehung	31
5.3.11 Interkulturelle und soziale Erziehung.....	32
5.3.12 Partizipation und Beteiligungsrechte	33



5.3.13	Beschwerdemanagement für Kinder.....	35
5.3.14	Bewältigung und Gestaltung von Übergängen	36
6	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Sorgeberechtigten.....	39
6.1	Ziele und Begründung	39
6.2	Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung.....	39
6.3	Elternausschuss / Elternausschusswahlen	41
6.4	Kita-Beirat.....	42
7	Team / Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen	43
8	Rahmenbedingungen.....	45
8.1	Einrichtung.....	45
8.2	Personalisierung	49
8.3	Individueller Maßnahmeplan bei Personalausfällen.....	51
8.4	Gesetzliche Bestimmungen	55
9	Unser Träger	56
9.1	Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor.....	56
9.2	Das Qualitätsmanagementsystem der katholischen KiTa gGmbH Trier	58
10	Netzwerke und Kooperationspartner	60
11	Öffentlichkeitsarbeit.....	62
	Nachwort.....	63
	Literaturverzeichnis	64
	Impressum.....	65



Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist gerade in den letzten Jahren einem kontinuierlichen Wandel unterworfen: Die Angebotsstruktur muss ständig überarbeitet und den geänderten Ansprüchen angepasst werden. Jüngere Kinder erhalten den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz, Betreuungszeiten werden verlängert, neue Bildungsprogramme und Schwerpunktsetzungen auf Bundes- und Landesebene werden initiiert und sollen umgesetzt werden; dies alles bedingt Veränderungen oder auch Erweiterungen sowohl im pädagogischen als auch organisatorischen Bereich.

Und gerade in dieser „wechsellvollen“ Situation ist es gut, eine Konzeption zu veröffentlichen; das festzuhalten und zu veröffentlichen, was trägt. Das Bild vom Kind, das gemeinsame „Glauben-leben“ mit unterschiedlichen Konfessionen und Religionen, die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder und Familien – dies sind Faktoren, die in jeder Angebotsstruktur gleich und grundlegend sind; nur realisieren sie sich je nach Situation in ihrer eigenen Weise.

Die Konzeption fordert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder heraus, die eigene Arbeit zu überdenken. Grundlegend dafür ist, dass die katholische Kindertageseinrichtung ein Ort ist, an dem Glauben und Kirche erfahrbar und greifbar werden – sowohl für die Kinder als auch für alle, die mit ihr zu tun haben.

Wir freuen uns, dass sich die Kita St. Martinus nun seit zwei Jahren in unserer Trägerschaft befindet und sich mit uns im Rahmen von Qualitätsentwicklung auf den weiteren Weg macht. Heute nun können wir ihnen die konzeptionelle Weiterentwicklung vorstellen. Dem Team ist es in der Konzeption gelungen, beide Seiten zu berücksichtigen: das Grundlegende und das Wandelbare.

Dies spiegelt sich in der täglichen Arbeit wieder. Auf der Grundlage einer stabilen Beziehung zwischen dem einzelnen Kind und seinen Bezugspersonen, erwerben Kinder in der Kita St. Martinus, insbesondere auch in altersspezifischen Bezügen, eine an ihre Bedürfnisse und Interessen angepasste Umgebung, die den Raum für neues Lernen bietet. Dabei werden die Kinder in ihrer Selbstbestimmung ernst genommen und sie erfahren eine angemessene Beteiligung an Prozessen und Entscheidungen im Alltag.

Ich wünsche allen, die sich in ihrer Arbeit auf diese Konzeption beziehen, Klarheit in der täglichen Arbeit, Mut in der Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen sowie inhaltlichen Veränderungen und das nötige Gottvertrauen, dass er unser Handeln führt und trägt.

Sie - die Leserinnen und Leser dieser Konzeption - sind eingeladen, uns Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

Erika Werner

Gesamtleitung der Gesamteinrichtung Trier

Katholische KiTa gGmbH Trier



Vorwort der Einrichtung

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten hiermit unsere neu überarbeitete Konzeption in Händen, die Ihnen einen Einblick in das Profil unserer Einrichtung, die tägliche Praxis, sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen gewährt. Die Inhalte greifen in vielen Bereichen ineinander und werden im Alltag miteinander verknüpft. Unser Leitbild ist in unserem Handeln erkennbar und basiert auf dem Leitbild der Kath. KiTa gGmbH, wie auch auf dem Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier.

Erziehung und Bildung sind nicht voneinander zu trennen, sowie das Spielen und Lernen bei Kindern untrennbar miteinander verbunden sind. Die Forschung lehrt uns, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt wird, aber auch für das Erlernen von emotionalen, sozialen und physischen Kompetenzen. Um dies zu erreichen, ist uns besonders wichtig, die Kinder, ihre Eltern und Familien zu begleiten und zu unterstützen, indem wir eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und Belangen der Familien. Mit Hilfe unserer Konzeption können Eltern sich vorab über unsere Arbeitsweise informieren und sich mit ihr vertraut machen.

Nach vielen intensiven Gesprächen und Diskussionen, in denen wir unsere Arbeit kritisch reflektiert, hinterfragt und weiterentwickelt haben, ist diese Konzeption entstanden, die uns als roter Faden in unserem Alltag dienen soll. Sie hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder auf Endgültigkeit, denn so wie die Kinder sich weiterentwickeln, oder sich Rahmenbedingungen und gesetzliche Vorgaben verändern, so wird auch unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet, angepasst und auf ihre Gültigkeit überprüft.

Wir, das Team der Kindertageseinrichtung St. Martinus wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen unserer Konzeption und hoffen, dass wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen und Ihr Interesse wecken können.

Trier, den 15.10.2019

Das Team der katholischen Kindertageseinrichtung St. Martinus



Unsere Leitsätze/Leitgedanken

Kinder

„Ein Haus für Kinder: Hier fühle ich mich wohl und hier werden wir stark“

Hierbei orientieren wir uns an der Bibelstelle des Matthäusevangeliums Mt 7, 24–25, in der es heißt: „Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mensch, der sein Haus auf dem Felsen baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut.“

Wir machen es uns zur Aufgabe, jedes Kind in seiner Entwicklung zu begleiten, damit es zu einem selbstständigen und beziehungsfähigen Menschen heranwachsen kann. Seine besonderen Fähigkeiten nehmen wir wahr, fördern und unterstützen dabei sein eigenverantwortliches Handeln. Die Welt mit Kinderaugen sehen heißt für uns: Die Bedürfnisse, Wünsche und Rechte des Kindes zu respektieren und zu schützen. Als Teil der Gemeinschaft sammelt es vielfältige Erfahrungen und gewinnt so an Stärke.

Leben und Glauben

„Unsere Einrichtung ist ein Haus mit einem starken Fundament, dem Glauben“

Ein Haus, das sich auf dem Felsen getragen weiß und so auch Gefahren trotzen kann. Ein Haus, geprägt durch Vertrauen und Liebe. Die Gemeinschaft unserer Kindertageseinrichtung wird durch die Einzigartigkeit jedes Menschen und dessen individuellen und persönlichen Eigenschaften, Fähigkeiten sowie Besonderheiten getragen.

Durch das Erleben von Vertrauen, Liebe und Angenommen sein, entwickeln unsere Kinder die Fähigkeit zur Nächstenliebe, Toleranz und Solidarität.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

„Die Individualität und die Stärken jeder Mitarbeiterin, jedes Mitarbeiters festigen das Fundament unseres Hauses“

Unsere partizipative und ressourcenorientierte Arbeit im Team ist geprägt durch Partnerschaftlichkeit, Offenheit und Wertschätzung. Die fachlichen Kompetenzen und Begabungen des Fachpersonals zeigen sich in qualifiziertem, selbstständigem und reflektiertem Arbeiten. Wichtig ist uns ein vertrauensvolles Miteinander sowie ein guter Zusammenhalt.



1 Lebenssituation der Kinder und Familien

Zewen ist der südwestlichste Trierer Stadtteil. Es bezeichnet sich selbst als „Kleinzentrum vor den Toren der Stadt Trier.“ Von hier aus sind es nur acht Kilometer bis zum luxemburgischen Grenzübergang Wasserbillig – genauso weit wie ins Stadtzentrum von Trier. Zewen war schon in vorrömischer Zeit besiedelt, was zahlreiche Funde belegen. Der mittelalterliche Zewener Turm zeugt als Wahrzeichen aus dem 14. Jahrhundert und diente damals als Zoll- und Grenzturm.

1969 wurde Zewen in die Stadt Trier eingemeindet. Jedoch hat es seinen dörflichen Charakter auch als Teil der Stadt Trier bewahrt. Dies zeigt sich vor allem in seinem regen Vereinsleben. Es gibt 22 Vereine, die sich im Kulturring Zewen zusammengeschlossen haben.¹ Da Zewen direkt an der Mosel sowie am Waldrand liegt, bietet es viele Freizeit- und Bewegungsmöglichkeiten, die durch Sport- und Spielplätze ergänzt werden.

Die ca. 3550 Einwohner (Stand 2019) werden durch zahlreiche Geschäfte mit Gütern des täglichen Bedarfs versorgt. So sind z. B. Ärzte, Apotheken, Bäcker, Metzger, Bank- und Postfilialen etc. vor Ort zu finden. Das Markenzeichen von Zewen ist die Erdbeere. Sie wird wie viele andere landwirtschaftliche Erzeugnisse von einigen Landwirten vor Ort angebaut und vermarktet. Zewen ist sehr stark vom Durchgangsverkehr belastet, da die Hauptverkehrsstraße nach Luxemburg direkt hindurchführt. Zudem verläuft die Bahnstrecke auch durch den Ort, jedoch ohne direkte Bahnanbindung. Die Innenstadt von Trier ist durch die Buslinien gut erreichbar.

Unsere 6-gruppige Kindertageseinrichtung wird ausschließlich von Kindern aus dem Stadtteil Zewen und aus Herresthal besucht. Herresthal gehört zu Trier-Euren und ist nur 4 km von Zewen entfernt. Seit Januar 2016 werden die älteren Kinder in einem zweiten Gebäude, im Standort Schule betreut. Dieser Standort befindet sich direkt neben der Grundschule Zewen. Die jüngeren Kinder sind im Stammhaus untergebracht.

Die Lebenssituationen unserer Familien sind sehr unterschiedlich. Zum einen haben wir viele mittelständische Familien, die gebürtig aus Zewen stammen und hier verwurzelt sind. Sie verfügen über ein gefestigtes soziales Umfeld, da ihre Familien, Bekannte und Freunde auch hier beheimatet sind. Zum anderen leben hier viele zugezogene Familien, oft aus beruflichen Gründen, da die Nähe zu Luxemburg viele Arbeitsplätze bietet. Hier fehlen oft zusätzliche Betreuungsmöglichkeiten durch die Familie, wie z. B. Großeltern,

¹ Vgl.: <https://www.trier.de/leben-in-trier/ortsbezirke/zewen/>, (abgerufen am 07.10.2019)



da diese nicht in der näheren Umgebung leben. Die meisten Kinder, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen, leben in einer klassischen Familienkonstellation (Vater, Mutter, Kind/Kinder). Ein geringer Anteil der Kinder lebt mit einem Elternteil zusammen. In den meisten Familien sind beide Elternteile berufstätig, wodurch ein hoher Bedarf an Ganztagsplätzen besteht. Wir verzeichnen einen hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund, d.h. mindestens ein Elternteil ist nicht deutscher Herkunft. Einige Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund verstehen oder sprechen kein deutsch, wenn sie zu uns kommen. Manche wachsen auch zweisprachig auf.

Die Mehrzahl unserer Kinder ist katholisch getauft. Ein geringer Anteil ist andersgläubig, wobei viele unterschiedliche Glaubensrichtungen vertreten sind. Wenige Kinder sind konfessionslos. Unsere Kindertageseinrichtung ist Teil der katholischen Kirchengemeinde St. Martinus in Trier-Zewen. Diese gehört wiederum zur Pfarreiengemeinschaft Trier (Euren) mit folgenden Pfarreien:

- St. Martinus, Trier-Zewen
- St. Helena, Trier-Euren
- St. Simeon, Trier-West
- Christkönig, Trier-West
- St. Simon und Juda, Trier-Pallien



2 Unser katholisches Profil

Als katholische Kindertageseinrichtung verbinden wir Leben und Glauben in unserer täglichen Arbeit, denn Leben und Glauben stehen nie für sich alleine. Vielmehr begegnet es uns in vielen Situationen mit den Menschen vor Ort. Dies wird deutlich, durch die Vielfalt der unterschiedlichen Lebenssituationen unserer Familien sowie unserer Mitarbeiter_innen. Wir glauben daran, dass Gott uns im Alltag in unserer Kita begleitet und trägt.

Das Rahmenleitbild für kath. Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier sowie das Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Trier prägen unsere religionspädagogische Arbeit mit den Kindern und geben uns Orientierung für unsere Praxis. Dies wird durch unsere eigenen Leitsätze nochmals verdeutlicht. Wir betrachten unsere Einrichtung als ein Haus mit einem starken Fundament, dem Glauben. Dieser wird vom Personal, den Eltern und dem Träger an die Kinder weitergegeben. Ein Haus, das sich sicher auf dem Felsen getragen weiß und so auch Gefahren trotzen kann. Ein Haus geprägt durch Vertrauen und Liebe.

Unsere Kindertagesstätte ist somit ein wichtiger Ort von Kirche, indem die vier Grundvollzüge von Kirche gelebt werden:

- **Liturgie = Feier des Gottesdienstes**
Wir beten gemeinsam und feiern regelmäßig Gottesdienste zu verschiedenen Festen im Jahreskreis wie z.B. Abschlussgottesdienst, Kinderkirche etc.
- **Diakonie = Nächstenliebe**
Wir nehmen die Bedürfnisse von Kindern und Eltern wahr und unterstützen sie bei der Bewältigung ihrer Aufgaben und ihres Alltags. So sind wir oft erste Ansprechpersonen bei Problemen.
- **Martyria = Verkündigung der frohen Botschaft**
Biblische Erzählungen werden kindgemäß durch verschiedene Methoden erschlossen z.B.: Kett-Methode, Kennenlernen religiöser Symbole etc.
- **Koinonia = Gemeinschaft**
Wir erleben täglich Gemeinschaft und sensibilisieren die Kinder für einen helfenden, wertschätzenden und unterstützenden Umgang miteinander.

Unsere Fürsorge gilt allen Kindern und Eltern, egal ob sie katholisch sind, einer anderen Religion angehören oder konfessionslos sind.



Wir legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Pastoralteam unserer Pfarrei. So pflegen wir regelmäßig Kontakt zum Gemeindepfarrer, zum Pfarrgemeinderat und den pastoralen Begleitern. Die Kirchengemeinde ist ebenfalls Bauträger unseres Stammhauses.



3 Unser Gottes- und Menschenbild

„Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der `Ich bin da´.“ (Exodus 3,14).

Diese Bibelstelle bedeutet für uns, Gott ist immer für uns da, als stärkender, als starker Gott. Er nimmt jeden Menschen so an wie er ist. Er macht Mut und schenkt uns Zutrauen. Er ist zuverlässig, hilft und unterstützt die Menschen auf ihrem Weg und zwar vorbehaltlos, d.h. du kannst dich immer auf ihn verlassen. Ich bin wie ich bin bedeutet auch, so wie ich bin ist es gut. Denn Gott hat Zutrauen in meine Fähigkeiten, er traut mir etwas zu, so wie ich es dir auch zutraue. Genau dieses Zutrauen wollen wir an unsere Kinder weitergeben, ihnen Vertrauen, Sicherheit und Liebe schenken.

Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch einzigartig ist. Jeder hat besondere körperliche, seelische, geistige und soziale Eigenschaften. Wir sehen den Menschen ganzheitlich, mit seinen Stärken und Schwächen. Uns ist es wichtig, die christlichen Werte durch unser Vorbild weiterzugeben. Wichtig hierbei sind uns die Begrüßung, freundlicher Umgangston, verzeihen, helfen, teilen, zuhören etc.. Unsere eigene Haltung spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Die Grundaussagen des christlichen Menschenbildes geben unserer Kindertageseinrichtung die Richtung vor. Somit wird deutlich, dass der Mensch nicht alleine, sondern immer in Beziehung zu anderen Menschen steht, die ihn somit prägen. Das christliche Miteinander, die Wertschätzung der Schöpfung, die Achtung der Natur sowie der soziale, respektvolle Umgang zwischen Kindern, Eltern, Mitarbeitern, Träger und Gemeinde haben daher einen hohen Stellenwert.

Unser Haus sieht sich als Bindeglied zwischen den Familien und der Kirchengemeinde und ist offen gegenüber anderen Religionen und Nationalitäten. Durch religiöse Feste und Bräuche im Jahreskreis, mit Liedern, Gebeten und Gottesdiensten wird der christliche Glaube im Alltag sichtbar und erlebbar gemacht.

In unserem pädagogischen Handeln ist es uns ein besonderes Anliegen, dass sich unsere Kinder bei uns wohlfühlen und die Welt neugierig und selbstbestimmt entdecken können. Das Wohl aller Kinder und Familien liegt uns am Herzen, daher wollen wir mit Respekt, Achtung und Vertrauen zusammenarbeiten. Gemeinsam mit den Eltern möchten wir den Kindern helfen, einen guten Start ins Leben zu finden.



4 Unser Bild vom Kind

Unmittelbar nach der Geburt beginnt das Kind seine Umwelt zu erkunden und tritt mit ihr in Austausch. Dabei gestaltet es seine Entwicklung und Bildung aktiv forschend mit, d.h. Kinder sind von Anfang an Mitgestalter ihrer Bildungsprozesse.

Kinder sind neugierig und haben Freude am Lernen. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind ausgesprochen groß. Ihr angeborener Forscherdrang sorgt dafür, dass sie ihre Erfahrungen und somit ihr Wissen ständig erweitern. Sie besitzen grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten und haben unterschiedliche Persönlichkeitsmerkmale, welche die Grundlage für körperliche, geistige und seelische Gesundheit bilden. Dabei unterscheiden sie sich durch ihren Charakter und ihre individuellen Vorlieben und Neigungen. Kinder brauchen Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, um mutig und aktiv durch das Leben zu gehen.

So sehen wir jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit und wertschätzen es als gleichwertigen Bezugspartner. Denn Kinder sind verschieden – und dürfen es auch sein.

Jedes Kind bringt eine Reihe von Eigenschaften mit, wie Begabungen, Stärken, Bedürfnisse, motorische Fähigkeiten, Temperament, Phantasie, Emotionen, wie auch ein eigenes Lern- und Entwicklungstempo. Dabei kommt auch der eigenen Lebensgeschichte eine besondere Bedeutung zu. Somit wird jedes Kind, entsprechend seinem Entwicklungsstand nachhaltig gefordert und gefördert. Jeder Mensch lernt das am besten, was ihn interessiert. Wir erleben die Kinder im Alltag meistens spontan, aktiv, ehrlich, direkt und neugierig. Im täglichen Miteinander erfahren wir ihre Freude, Fröhlichkeit, Zufriedenheit, aber auch ihre Wut, Trauer und ihre Aggressionen. Durch den Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen haben sie die Möglichkeit, ihr Verhalten zu überdenken und gegebenenfalls zu verändern.

Wir als pädagogische Fachkräfte, nehmen über die Beobachtung die Themen, Interessen und die Entwicklungsprozesse der Kinder wahr, greifen sie auf und entwickeln sie weiter. Dabei nehmen wir die Kinder in ihrer Persönlichkeit ernst und begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung. Jedes Kind bekommt die Anerkennung und Aufmerksamkeit, die es für seine Entwicklung braucht.

Kinder haben sowohl das Bedürfnis nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, als auch nach Sicherheit und Hilfe. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei allen Entscheidungen, die sie betreffen. Dazu geben wir ihnen die Chance und unterstützen sie dabei.



5 Unsere pädagogische Arbeit

Unsere Einrichtung ist ein Haus mit einem Erziehungs- und Bildungsauftrag, der auf die Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder und deren Familien ausgerichtet ist. Als verbindliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit dienen die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertageseinrichtungen des Landes Rheinland-Pfalz. Da wir eine katholische Einrichtung im Bistum Trier sind, bilden zum einen das Rahmenleitbild des Bistums und zum anderen das Leitbild der katholischen KiTa gGmbH Trier das Fundament unserer Arbeit und sind somit ein Leitfaden für unsere Mitarbeiter_innen in ihrer täglichen Arbeit.

Darauf aufbauend haben wir unsere eigenen Leitsätze entwickelt, die uns als Orientierung und Wegweiser dienen.

5.1 Ziele

Durch die Auseinandersetzung mit der Lebenssituation unserer Kinder und Familien, unserem Gottes- und Menschenbild sowie unserem Bild vom Kind haben wir Ziele erarbeitet, die der ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung unserer Arbeit dienen.

5.1.1 Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit

Als Grundlage für eine positive Persönlichkeitsentwicklung ist uns wichtig, den Kindern die Erfahrung von Zuwendung und Geborgenheit, von Annahme, Vertrauen sowie Anerkennung zu geben. In unserer Kindertageseinrichtung schaffen wir deshalb eine vertrauensvolle Atmosphäre, die es dem Kind ermöglicht Freude und Glück zu erleben, sowie sein Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu stärken. Wir helfen dem Kind, mit Enttäuschungen umzugehen, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und Konflikte zu lösen.

5.1.2 Förderung der Selbstständigkeit, Selbstbestimmung

Wir schaffen dem Kind eine möglichst große Erfahrungswelt und ermöglichen ihm, aus eigenen Erfahrungen zu lernen und Eigeninitiative zu ergreifen. Situationen des täglichen Lebens gilt es zu üben und zu bewältigen. Durch das Mitbestimmen und Mithandeln in unserer Einrichtung ermöglichen und unterstützen wir die Selbstständigkeit und fördern die Teilhabe und Selbstbestimmung unserer Kinder.



5.1.3 Entfaltung des sozialen Verhaltens

Durch den Aufbau sozialer Kompetenzen lernen die Kinder Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen. Wichtig hierbei ist, dass sie die Gefühle und Bedürfnisse Anderer wahrnehmen und berücksichtigen. Wenn sie Verantwortung für sich und ihre eigene Umwelt übernehmen, zeigt sich das unter anderem in der Wertschätzung der alltäglichen Dinge.

5.1.4 Förderung der körperlichen, sprachlichen und geistigen Entwicklung

Um die Kinder in ihren körperlichen, sprachlichen und geistigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern, eröffnen wir ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungsräumen. Wir wecken den Wissensdurst und die Neugierde der Kinder und nutzen somit die Lerninhalte, die für sie von Bedeutung sind.

5.1.5 Mit Kindern und Eltern den Glauben erleben

Im Zusammenleben mit den Kindern und durch eine offene Haltung gegenüber allen Familien, machen wir unseren christlichen Glauben spürbar und erlebbar. Mit allen Sinnen entdecken und erfahren die Kinder den Glauben im täglichen Leben.



5.2 Unser Pädagogischer Ansatz

Unsere Einrichtung besteht aus zwei Standorten. Diese sind ca. 1 km voneinander entfernt. Bedingt durch diese vorgegebenen Rahmenbedingungen, werden unsere Kinder in unterschiedlichen Altersstrukturen betreut. Das Stammhaus bietet somit Plätze bereits ab dem ersten Lebensjahr während der Standort Schule erst ab dem dritten Lebensjahr besucht werden kann. Zudem sind die Räumlichkeiten im Stammhaus auf zwei Etagen und im Standort Schule auf drei Etagen untergebracht. Diese äußeren Strukturen sind von großer Bedeutung für unseren pädagogischen Ansatz. Wir sehen uns als ein Haus, mit gleichen Zielen und gleichem Gesamtkonzept. Die Umsetzung in ihren Feinheiten wird jedoch in jedem Standort altersdifferenziert gestaltet.

Um den Kindern eine ganzheitliche Entwicklung und Entfaltung zu ermöglichen, arbeiten wir in unserer Kindertageseinrichtung nach dem partizipativen Konzept der „offenen Arbeit“. Durch Freiheit und Mitbestimmung können sich die Kinder nach ihren eigenen Wünschen und Interessen entfalten und weiterentwickeln. Ihre Bedürfnisse und Belange stehen für uns im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Die Kinder gehören formal einem Bildungsraum an, bewegen sich jedoch selbstbestimmt in den verschiedenen Bildungs- und Bewegungsräumen (Rollenspielraum, Atelier, Bau- und Konstruktionsraum, Bistro, Turnhalle, Außengelände). Somit geben wir ihnen den Freiraum, sich Spielpartner und Beschäftigungen selbst auszuwählen. Dies hilft ihnen stark zu werden, um Lebenssituationen gut zu bewältigen. Dabei stehen die Wertschätzung der Kinder und ihrer eigenen Identität, sowie die Erlebnisse jedes einzelnen Tages im Vordergrund. Die aktuellen Lebenszusammenhänge der Kinder sind zudem wichtig, da Lernen als ganzheitlicher Prozess verstanden wird. So ist für uns die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und den Familien von großer Bedeutung.

Nach den Erkenntnissen der Bildungsforschung geschieht Bildung aus dem Kind selbst heraus. Unter Bildung verstehen wir den Erwerb von Fähigkeiten und Wissen. Dabei laufen Lernprozesse selbstgesteuert und aktiv ab. So vermitteln wir den Kindern in erster Linie Sicherheit und Lebensfreude, damit sie sich offen und bereitwillig mit neuen Erfahrungen auseinandersetzen und Erlebtes verarbeiten können. Wir wissen, dass Kinder am besten lernen, wenn sie dies selbstbestimmt tun können und ihr Interesse geweckt wird.

Kinder brauchen enge soziale Beziehungen, um emotionale und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Wir, als pädagogische Fachkräfte, sehen uns als wichtige Bezugspersonen, die den Kindern die nötige Sicherheit vermitteln, denn emotionale Zufriedenheit ist



grundlegend für die Selbstbildung. Auch ist eine anregende und herausfordernde Umwelt von großer Bedeutung. Dies unterstützen wir mit einem ansprechenden Raumkonzept.

Durch Freiheit und Mitbestimmung können sie sich nach ihren eigenen Wünschen und Interessen entfalten und weiterentwickeln. So stehen für uns die Belange der Kinder im Mittelpunkt. Sie können sich im ganzen Haus bewegen und treten so in Kontakt mit anderen Kindern und Mitarbeiter_innen. Wir knüpfen an den aktuellen Themen und Bedürfnissen der Kinder an, dabei werden Bildungsprozesse grundsätzlich vom Kind selbstgesteuert.



5.2.1 Exemplarischer Tagesablauf

Wann?	Was?	Wo?
Ab 07:00 Uhr	Bringen der Kinder im Frühdienst Freispielphase in den Bildungsräumen	Rezeption Bildungsräume
07:15 – 10:00 Uhr	Offenes Frühstücksbuffet	Bistro
Individuell dem Tagesablauf angepasst	Morgenkreise/Kinderkonferenzen (freiwillige Teilnahme unter Wahrung der Kinderrechte)	Bildungsräume
08:00 – 12:00 Uhr	Freispielphase drinnen und draußen, offene Angebots- und Projektphase (freiwillige Teilnahme an Angeboten und Projekten unter Wahrung der Kinderrechte)	Bildungsräume Turnhalle, Außengelände, Wald
12:00 – 13:30 Uhr	Offenes Mittagessen	Bistro
13:00 – 14:00 Uhr	Schlaf- und Ruhephase (Mittagsschlaf oder ruhige Spielphase, je nach Bedarf der Kinder)	Schlafräume (nur im Stammhaus) Bildungsräume
14:00 – 17:00 Uhr	Freispielphase drinnen und draußen, offene Angebots- und Projektphase mit Möglichkeit zum Snack (freiwillige Teilnahme an Angeboten und Projekten unter Wahrung der Kinderrechte)	Bildungsräume Turnhalle, Außengelände
Ab ca. 14:30 Uhr	Nachmittagssnack	Bistro
bis 17:00 Uhr	Abholen der Kinder	Bildungsräume Turnhalle, Außengelände



5.3 Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit

5.3.1 Bildungs- und Lerndokumentation

Die Dokumentation der Bildungsprozesse von Kindern ist eine zentrale Aufgabe pädagogischer Fachkräfte. Sie ermöglicht es, mit Kindern ihr Lernen zu reflektieren, mit ihnen in den Austausch zu kommen und so Grundlagen für die weitere Entwicklung zu schaffen. Dabei ist es wichtig, die Kinder vielseitig und in unterschiedlichen Situationen zu beobachten und ihre Themen und Interessen zu erkennen, um sie bei auftretenden Fragen zu begleiten und zu fördern.

Um Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes sichtbar festzuhalten, nutzen wir das Portfolio. Das Portfolio ist ein individueller Ordner, der vom Kind und den pädagogischen Fachkräften, gemeinsam gestaltet wird. Dadurch bekommt das Kind ein positives Verhältnis zum eigenen Lernen. Selbstbildungsprozesse werden bewusstgemacht, z. B.: „*Ich kann das schon!*“ oder „*Das will ich noch lernen!*“ Die Kinder erkennen durch ihr Portfolio die eigenen Stärken und Schwächen und was ihnen Freude bereitet. An Foto von eigenen Erlebnissen haben sie Spaß und schauen sie sich immer wieder gerne an. Ebenso werden Bildungs- und Lerngeschichten darin festgehalten und mit Dingen, die für das Kind Bedeutung haben, ergänzt. Dies können selbst hergestellte Bilder oder Produkte, Kommentare und Geschichten des Kindes, Fotos von Aktivitäten, etc. sein. Zudem erfahren die Kinder die Wertschätzung ihrer Arbeit durch Gespräche mit ihren Freunden, Eltern oder päd. Fachkräften.

Die eben erwähnten Lerngeschichten werden in regelmäßigen Abständen für jedes Kind geschrieben. Sie entstehen auf der Basis von Beobachtungen die in Alltagssituationen entstehen und werden nach den fünf Lerndispositionen analysiert. Diese sind: Interessiert sein, Engagiert sein, Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten, sich ausdrücken und mitteilen, sowie an einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen. Es sind Geschichten, die über das Lernen des Kindes erzählen, in einer einfachen für Kinder nachvollziehbaren Sprache geschrieben.

Durch die Portfolioarbeit lassen sich die Entwicklungsschritte der Kinder sehr gut erkennen. Daraus ziehen wir Rückschlüsse, um jedes einzelne Kind bestmöglich zu fördern. Die Bildungs- und Lerndokumentation ist darüber hinaus ein wichtiges Instrument, um Entwicklungsgespräche vorzubereiten. Auch nehmen wir durch gezielte und strukturierte Beobachtungen wahr, wie sich der individuelle Entwicklungsprozess eines Kindes



gestaltet. Diese Beobachtungen werden in der Arbeitshilfe „Entwicklungsdokumentation“ der kath. KiTa gGmbH Trier festgehalten. Wir erkennen die besonderen Stärken und Fähigkeiten und setzen dort mit unseren Förderangeboten an.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Lern- und Bildungsdokumentationen Eigentum des Kindes sind und jederzeit von ihm und seinen Eltern eingesehen werden können. Es entscheidet selbst, wem es seinen Ordner zeigt. Bei Übergängen begleitet das Portfolio das Kind mit in den nächsten Kitabereich und wird dort weitergeführt. Wenn das Kind eingeschult wird oder unsere Kindertageseinrichtung durch Umzug verlässt, nimmt es seinen Ordner mit nach Hause.



5.3.2 Freispiel und Projekte

Spielen ist die zentrale Tätigkeitsform im Leben eines Kindes. Es dient dem Aufbau der Persönlichkeit und ist die Basis für den Erwerb von Lerninhalten. Das Spiel ist eine wichtige Grundlage für das Erreichen unserer pädagogischen Ziele. Im Vordergrund des Freispiels steht das Kind. Es hilft ihm, sich zu orientieren und ist Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung. Durch Spielen entdeckt und begreift das Kind mit Lust und Freude die Welt. Deshalb geben wir den Kindern viel Zeit und Raum zum freien, selbstbestimmten Spiel. Die Kinder entscheiden, mit wem, womit, wo und wie lange sie spielen. Dabei nutzen sie die Räume im ganzen Haus wie auch das Außengelände.

Im Freispiel entdecken Kinder sich selbst, erkennen ihre Möglichkeiten und Grenzen, indem sie miteinander und voneinander lernen. Während des Freispiels sind die Aktivitäten von Kindern besonders abwechslungsreich. Sie bauen, basteln, malen, singen, konstruieren, sprechen, lachen und setzen sich mit anderen auseinander, lernen Regeln und erfüllen Pflichten. Sie lernen nach ihrem Tempo, ihrem Wissensstand und ihren individuellen Bedürfnissen. Dabei wiederholen sie bestimmte Abläufe immer wieder und festigen somit das Erlernete.

Das Freispiel erfordert die besondere Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte. Sie beobachten gruppenspezifische Prozesse, in die sie gegebenenfalls eingreifen, um z.B. einem ängstlichen Kind zu helfen, seine Rolle im Spiel zu finden. Sie unterstützen die Kontakte der Kinder untereinander, die Entwicklung sozialer Fähigkeiten und vermitteln zudem Wissen und schaffen die Möglichkeiten, an Wissen zu gelangen. Angebote wie basteln, vorlesen, singen etc. ergänzen das Spielangebot und beleben das Freispiel. Die pädagogischen Fachkräfte geben Anregung, Hilfen und Unterstützung. Die Förderung einzelner Kinder oder Kleingruppen erfolgt über das gemeinsame Spiel. Dabei beobachten Erzieher_innen die Kinder in Bezug auf ihren Entwicklungsstand. Diese Beobachtungen nutzen die pädagogischen Fachkräfte z.B. um Entwicklungsgespräche vorzubereiten, Lerngeschichten zu schreiben und Ideen/Themen für Projekte zu erhalten usw.

Hinter dem Begriff „Projekt“ versteckt sich eine geplante, konkrete Lern- und Bildungsaktivität zu einem bestimmten Thema. Projekte dienen der spezifischen Förderung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Haltungen. Gestärkt werden dabei das einzelne Kind, sowie die Gemeinschaft der ganzen Gruppe.

Wir planen Projekte die inhaltlich festgelegt, zeitlich begrenzt und für eine bestimmte Altersgruppe geeignet sind. Andere Projekte werden in Art, Inhalt und Umfang von den Kindern selbst festgelegt. Projektthemen entstehen auch aus konkreten Anlässen im



Kitaalltag. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind selbstbestimmt seine Wünsche äußern kann. Dies geschieht unter anderem in Kinderkonferenzen, die je nach Bedarf in den Räumen (Morgenkreis), oder auch raumübergreifend oder altersentsprechend stattfinden. Dort werden aktuelle Themen oder Fragestellungen gemeinsam besprochen. Dabei kristallisieren sich oftmals Themen heraus, die dann in Projekten aufgegriffen und je nach Interesse der Kinder entwickelt und fortgeführt werden.



5.3.3 Forschen und Experimentieren

Die Neugierde und Wissbegierde von Kindern im Kindergartenalter ist grenzenlos. Kinder beginnen bereits von Geburt an, durch beobachten und experimentieren, Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge herzustellen. Sie wollen die Welt, die sie umgibt, begreifen und sich mit ihr und ihren vielfältigen Erscheinungen auseinandersetzen. Sobald Kinder sprechen können, stellen sie eine Frage nach der anderen, um auch im Gespräch ihre Neugier zu befriedigen. Sie staunen genauso über einen Schmetterling, der aus einer Raupe entsteht, wie über einen bunten Regenbogen. Zudem wachsen sie in einer Welt voller technischer Errungenschaften auf und gehen ganz selbstverständlich damit um. Frühe naturwissenschaftliche Lernerfahrungen legen einen Erfahrungsschatz an, der für das weitere Lernen von großer Bedeutung ist. *„Was die Kinder mit Freude im Kindergartenalter lernen, ist die Basis für den späteren Umgang mit den Naturwissenschaften, der Mathematik und der Technik.“*²

Wir fördern und unterstützen die kindliche Neugier, in denen wir ihre Fragen aufgreifen, zu weiteren Fragen anregen und kindgerechte Antworten geben. Wir geben ihnen Gelegenheiten zum Beobachten und Experimentieren und fördern so ihre Neugier und ihren Forschergeist. Die naturwissenschaftliche Bildung erfolgt altersgemäß und auf spielerische Weise, wobei große Freiräume zum selbst gesteuerten Lernen und zum selbstständigen Forschen gewährt werden.

² Siehe: https://www.tjfbg.de/fileadmin/tjfbg/user_upload/service/arbeitshefte/AH-05_2004.pdf, (abgerufen am 07.10.2019)



5.3.4 Natur und Umwelt

Die Natur ist ein wichtiger Spiel- und Erfahrungsraum für die Kinder. Sie haben die Möglichkeit, ausgedehnte Spaziergänge in den Wald und die Umgebung zu machen. Um einem Kind die Natur nahe zu bringen braucht es nicht viel. Genügend Zeit und Raum zum Toben und Kräfteressen unter freiem Himmel, was auch die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten besonders fördert, sind dabei von größter Bedeutung. Kinder aufmerksam machen, zum einen auf die Stille im Wald, und zum anderen auf die unterschiedlichsten Geräusche, sind ein kostbarer Erfahrungsschatz, wie auch das Beobachten von kleinen und großen Tieren. Seien es die kleinen Käfer, die über den Baumstamm krabbeln, oder ein Specht, der im Wald klopft. Dabei wecken wir die Neugier und die Fantasie der Kinder, regen zum Sprechen und Nachdenken an und kommen mit ihnen in den Austausch.³

Das bewusste Erleben der Jahreszeiten und das Bekanntwerden mit den vier Elementen Luft, Wasser, Feuer und Erde sind wichtige Bestandteile von Natur- und Umwelterfahrungen.

Das große, naturnahe Außengelände am Stammhaus bietet vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Klettern, Laufen, Toben, Rutschen, Bauen, Träumen und Verstecken. Die natürliche Umgebung, wie Bäume, Hecken sowie verschiedene Ebenen und Untergründe, die im Spiel erlebt werden können, vermitteln den Kindern ein besonderes Gefühl von Abenteuer, Geborgenheit und Sicherheit. In unseren Hochbeeten pflanzen die Kinder Gemüse, Salat etc. an und lernen dabei ganz spielerisch woher z.B. unsere Lebensmittel kommen. Im Standort Schule steht unseren Kindern ebenso ein Außenspielbereich zur Verfügung. Dort haben die Kinder ähnliche Spielmöglichkeiten wie im Stammhaus. Dazu gehören ein Spielplatz mit Schaukel, Rutschbahn und Sandkasten, sowie ein angrenzender naturnaher Spielbereich.

³ Siehe: <https://www.herder.de/kizz/kinderbetreuung/naturpaedagogik-von-natur-aus-fasziniert/>, (abgerufen am 07.10.2019)



5.3.5 Kreativität und Phantasie

Kreativität wird mit allen Sinnen gelebt und erlebt. Die Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen durch das Spiel und die Gestaltung erste ästhetische Erfahrungen. Sie fördert, oft unbewusst und indirekt, die Entwicklung unserer Kinder und schafft ihnen neue Wege und Möglichkeiten für Bildung und Lernen.

Es gibt in unserer Einrichtung unzählige Möglichkeiten, sich auf vielseitige Weise auszudrücken und auszuprobieren. Malen, Basteln, Werken, Bauen, Konstruieren, Rollenspiele, Musik, oder das einfache „Erfinden“ und Erzählen von Geschichten sind verschiedene Ausdrucksformen der Kreativität. Gleichzeitig bieten diese Ausdrucksformen den Kindern die Möglichkeit, sowohl Emotionen als auch Erlebnisse individuell und im eigenen Tempo zu verarbeiten.

Kinder lieben es zudem, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen. Deshalb bieten wir ihnen vielseitige Anreize damit sie lernen, spielerisch und kreativ mit ihrer Phantasie und ihrer Neugierde umzugehen und sie einzusetzen. Vor allem in unseren Ateliers stehen ihnen dazu vielfältige Materialien, Werkzeuge und Techniken zur Verfügung um Erfahrungen zu sammeln und neugierig zu experimentieren. So halten wir verschiedene Papiere, Wasserfarben, Fingerfarben, Buntstifte, Knete, Ton, Kleber, Scheren, Naturmaterialien, Verpackungsmaterial etc. zum Arbeiten bereit. Bei der Fertigung von Kunstwerken steht nicht das fertige Ergebnis im Vordergrund, vielmehr ist es der lebendige Prozess, den die Kinder bei ihrem Tun durchleben. Denn hierbei verarbeiten sie alle ihre Erlebnisse, Gedanken und Gefühle. Wir wecken Spaß und Freude am Gestalten und ermutigen sie dazu eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu gehen.



5.3.6 Gesunde Ernährung

In unserer Kindertageseinrichtung achten wir besonders auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und auf ausreichend Bewegung.

Wir bieten täglich all unseren Kindern, ein abwechslungsreiches Frühstück sowie ein vollwertiges und gesundes Mittagessen an. Unsere Kinder sammeln somit wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Lebensmitteln und haben Freude am gemeinsamen Essen mit Gleichaltrigen. Im Stammhaus wird das Mittagessen von drei Hauswirtschaftskräften vor Ort frisch zubereitet. Im Standort Schule werden wir durch einen externen Caterer beliefert. Die Qualität in beiden Standorten richtet sich nach dem "DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder". Er beinhaltet u. a. Kriterien zur optimalen Lebensmittelauswahl, der Häufigkeit der Verwendung bestimmter Lebensmittel sowie zu Speiseplangestaltung und Herstellung.

Beim Einkauf achten wir auf saisonale und regionale Produkte, die täglich frisch verarbeitet werden. Allergien und Unverträglichkeiten der Kinder gegenüber Nahrungsmitteln werden bei der Gestaltung des Essensangebotes berücksichtigt und durch gut verträgliche Alternativen ersetzt. Durch die ausgewogene Ernährung in unserer Kita bekommen die Kinder alles was sie zum Wachsen, Lernen und Toben brauchen.

Getränke wie Wasser, Sprudel und ungesüßter Tee stehen den Kindern täglich zur Verfügung. Zusätzlich wird Milch angeboten, welche wir über das „Schulmilch-Programm“ erhalten. Obst und Gemüse werden den Kindern beim Frühstück und als Nachmittagssnack gereicht.

Das Frühstück sowie das Mittagessen, werden in festgelegten Zeitfenstern im Bistro in Buffetform gereicht. Dabei werden die Kinder von einer pädagogischen Fachkraft begleitet und unterstützt.

Ein wichtiges Ziel für uns ist unter anderem, dass die Kinder die eigenen Körpersignale hinsichtlich Hunger, Durst und Sättigungsgefühl spüren lernen. Die Kinder dürfen selbst bestimmen was und wie viel sie essen möchten. Wünsche und Anregungen unserer Kinder hinsichtlich Speiseplangestaltung werden entsprechend berücksichtigt. Die Kinder bewerten das Essen, ob es ihnen geschmeckt hat oder nicht. In Kinderkonferenzen gehen wir dann mit ihnen ins Gespräch und nehmen Wünsche und Anregungen der Kinder ernst.



5.3.7 Bewegung

Ernährung, Bewegung und Gesundheit stehen in engem Zusammenhang. Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung. Durch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Tagesablauf unterstützen wir die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und der Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die Förderung der Wahrnehmung. Kinder nehmen über Bewegung nicht nur ihre Umwelt wahr, sondern vor allem sich selbst und ihren Körper. Wahrnehmung und Bewegung sind als eine Einheit zu verstehen. Dabei soll der Spaß an der Bewegung im Vordergrund stehen.

Wir achten in unseren Standorten auf vielfältige und regelmäßige Bewegungsangebote im Innen- und Außenbereich. Dadurch geben wir den Kindern Anreize die Umwelt und den eigenen Körper ausgiebig zu entdecken. Wichtig ist es, Räume für Rückzugsmöglichkeiten zu ermöglichen. Im Freispiel schaffen wir möglichst viele Situationen, um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. So nutzen wir z. B. unsere großzügigen Flurbereiche im Stammhaus mit unterschiedlichen Spielmaterialien. In unseren Standorten befinden sich zudem Treppen, die die Kinder ständig nutzen und somit einen zusätzlichen Bewegungsanreiz darstellen. Der Turnraum im Stammhaus und die Schulturnhalle im zweiten Standort bieten darüber hinaus, unter Einhaltung bestimmter Regeln, Platz zum Spielen und Toben. Unterschiedliche und wechselnde Materialien geben dabei abwechslungsreiche und vielfältige Bewegungsanreize.

Unsere Außengelände bieten weiteren Raum für Entdeckungen, Erfahrungen mit der Natur und ebenfalls vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. So nutzen wir das Außengelände möglichst oft, um den Kindern ausreichend Bewegung an der frischen Luft zu ermöglichen. Unsere Kinder im Standort Schule haben darüber hinaus die Möglichkeit den Schulhof als Bewegungsraum zu nutzen. Ausflüge in den Wald und Spaziergänge in der näheren Umgebung erweitern das Angebot zusätzlich.



5.3.8 Körperwahrnehmung und Sexualerziehung

Schon in den frühen Jahren spielen Körper- und Sinneserfahrungen, der Umgang mit Geschlecht, Sexualität und kindliches Schamgefühl eine bedeutende Rolle. Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper stärkt das Wohlbefinden und trägt somit zur Entwicklung der Persönlichkeit bei. Die kindliche Sexualität ist demnach ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung von Jungen und Mädchen und ebenso der pädagogischen Arbeit in unserer Kita. Im Kindergartenalter entwickelt sich bei den Kindern ein Bewusstsein für die Geschlechter. Die Frage nach der eigenen Geschlechtszugehörigkeit wird geklärt und Geschlechterrollen definiert. Jungen und Mädchen möchten herausfinden, wie sie selbst und andere Kinder aussehen, erforschen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder der gemeinsame Besuch der Toilette. Diese Erkundungen dienen dazu, die Neugier der Kinder zu befriedigen und Fragen zu beantworten. Hierbei achten wir auf die Einhaltung von Regeln, die mit den Kindern, oft auch anlassbezogen, thematisiert werden. Anlassbezogen bedeutet hier, wenn Kinder sich über das Verhalten von anderen Kindern und Erwachsenen beschweren. Wir bestärken die Kinder darin „Nein“ zu sagen, wenn Handlungen unerwünscht oder sogar übergriffig sind.

Wir achten insbesondere beim Wickeln und beim Toilettengang, auf die Intimsphäre des Kindes, d.h. wir respektieren die Entscheidung des Kindes, z. B. von welcher Fachkraft das Kind gewickelt werden möchte oder wer es beim Toilettengang begleitet und unterstützt. Beim selbständigen Umziehen haben die Kinder die Möglichkeit sich zurückzuziehen, um sich geschützt vor den Blicken der anderen Kinder entkleiden zu können, somit setzen sich die Kinder mit ihrer Körperscham auseinander, wobei dies ein wichtiger Prozess zur sexuellen Identitätsfindung ist.

Die Auseinandersetzung über den Umgang mit kindlicher Sexualität und die Erarbeitung einer gemeinsamen Haltung im Team ist Grundvoraussetzung für unser Handeln. Offene Gespräche und der Austausch von Erfahrungen aus dem Alltag bieten hier die Basis um eine professionelle Distanz zu wahren und für einen wertschätzenden und sensiblen Umgang mit dem Thema.



Bei der Sexualerziehung ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Die Beteiligung von Eltern und der Austausch sind hierbei von großer Bedeutung, da sexuelle Aufklärung von Familie zu Familie sehr individuell und unterschiedlich passiert. Fragen kommen häufig auf, wenn z.B. ein Geschwisterkind unterwegs ist und Kinder die Geburt im Rollenspiel nachspielen. Dabei unterstützen und begleiten wir unsere Eltern bei Fragen zur Sexualität ihrer Kinder sowie bei Ängsten und Unsicherheiten.

Das Bistum Trier hat ein „Rahmenschutzkonzept zur Prävention gegen Gewalt, insbesondere sexualisierte Gewalt, an Kindern in Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier“ entwickelt, welches für uns als Leitfaden und Orientierung bei diesem sensiblen Thema dient. Das Wohl und die Würde der uns anvertrauten Kinder zu schützen stehen somit im Vordergrund.

Ein sexualpädagogisches Konzept ist zurzeit noch in Bearbeitung!



5.3.9 Sprache und Kommunikation

Sprachförderung ist ein Teil von Bildung und hat im pädagogischen Alltag zunehmend an Bedeutung gewonnen. Richtiges Sprechen und Verstehen sind Grundvoraussetzung für selbstständiges Handeln der Kinder. Das Äußern von Gefühlen, Gedanken, Wünschen, Erlebnissen, Meinungen etc. sind wichtige Voraussetzungen für Bildungs- und Teilhabechancen. Daher ist in unserer Einrichtung die Umsetzung der alltagsintegrierten Sprachförderung ein wichtiger Bestandteil. Sie orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Dabei ist uns wichtig, mit den Kindern auf Augenhöhe zu kommunizieren. Das heißt, dass wir die Kinder ernst nehmen, ihnen zuhören und sie als gleichberechtigte Gesprächspartner sehen.

Wir begleiten unser Handeln sprachlich. Das bedeutet, wir nutzen alltägliche Situationen und schaffen somit ein sprachliches Umfeld. Dies zeigt sich besonders in Essenssituationen, beim An- und Ausziehen oder beim Wickeln. Sprachförderung im Alltag heißt für uns, vielfältige Anlässe zu schaffen, um die Kommunikation der Kinder anzuregen und sich selbst sprachlich zu äußern. Es ist kein Konzept mit vorgegebenen Materialien und Zeiten. Jedoch geben wir durch gezielte Fragen jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu antworten und Wünsche zu formulieren. Im Morgenkreis oder in Kinderkonferenzen haben die Kinder zudem die Möglichkeit, auch vor anderen zu Sprechen und zu Erzählen. Dort werden Sprach- und Kommunikationsspiele, Lieder, Reime, Gedichte und Geschichten eingesetzt, um den Kindern sprachliche Anregungen zu geben, sowie die Phantasie zu fördern. Durch Sprachförderung geben wir den Kindern Strategien an die Hand, um Konflikte mit Worten zu regeln. Mit Einfühlungsvermögen möchten wir mit Kindern in Kontakt treten, wenn Worte fehlen.



5.3.10 Religiöse Bildung und Erziehung

Der Glaube an Gott und die christlichen Werte bilden die Grundlage für unsere religionspädagogische Arbeit. In der Praxis orientieren wir uns an unserem christlichen Menschenbild, indem wir unseren Glauben im Alltag leben. Durch eine bewusste Erziehung zur Rücksichtnahme, Wertschätzung, Offenheit und Achtung werden die ersten Grundlagen für religiöse Grundhaltungen gelegt. Dabei sind unsere Mitarbeiter_innen von zentraler Bedeutung, da sie eine Basis, wie Vertrauen und Angenommen sein schaffen und die Kinder, mit ihren Gefühlen, Bedürfnissen und Belangen in den Mittelpunkt stellen.

Durch die Vorbereitung und das Feiern der Feste im kirchlichen Jahreskreis sowie die Pflege von religiösem Brauchtum, eröffnen wir den Kindern und ihren Familien Zugänge zum christlichen Glauben. Dazu gehören Advent, St. Nikolaus, Weihnachten, Aschermittwoch, Palmsonntag, Karwoche, Ostern, Erntedank, St. Martin etc.. Wir erzählen ausgewählte biblische Geschichten, wodurch die Kinder von Jesus hören, der den Menschen nahekommt, aber auch, was Menschen mit Gott erlebten.

Wir, als Ort von Kirche, gestalten Wortgottesdienste, Kett-Angebote, teilweise auch mit pastoraler Begleitung. Im Standort Schule feiern wir Gottesdienste auch gemeinsam mit der Schule und besuchen die Heilig Rock Tage in Trier.

Uns ist die Unterstützung von Familien in besonderen Lebenssituationen sehr wichtig. Unter Berücksichtigung der religiösen Vielfalt in unserer Gesellschaft, ist es bedeutsam, ein tolerantes Miteinander der Kinder zu schaffen und die Achtung vor der Überzeugung von Menschen anderer Herkunft, Religion und Weltanschauung zu fördern.



5.3.11 Interkulturelle und soziale Erziehung

Unsere Gesellschaft ist multikulturell und unsere Kinder sind Teil dieser Gesellschaft, und leben in ihr. Daher gewinnt interkulturelle Erziehung immer mehr an Bedeutung.

Interkulturelle Erziehung ist ein pädagogisches Konzept, welches eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Kulturen, Religionen sowie Nationalitäten voraussetzt. Sie zeichnet sich durch Wertschätzung, Offenheit, Akzeptanz und Respekt aus. Bereits ab der frühen Kindheit werden die Grundlagen dafür gelegt, wie offen ein Mensch anderen Menschen gegenüber treten kann. Daher ist es wichtig, Kindern das Wissen über andere Kulturen und die damit verbundene Vielfalt im täglichen Leben erfahrbar zu machen; z.B.: „Warum essen muslimische Kinder kein Schweinefleisch?“ oder „Welche Feste werden in anderen Ländern gefeiert?“.

Unsere Kindertageseinrichtung besuchen viele Kinder aus unterschiedlichen Nationen, sodass Interkulturalität für uns selbstverständlich ist. Alle Menschen sind gleich und dennoch hat jeder seine individuellen Vorstellungen, die es zu achten gilt. Unser Haus ist ein Ort, an dem sich Kinder und Familien begegnen können, egal welcher Herkunft oder religiösen oder kulturellen Anschauung. Bei der interkulturellen Arbeit ist es wichtig ohne Vorurteile auf die Menschen zuzugehen. Dies gelingt uns am ehesten, wenn alle Kinder ihren Alltag gemeinsam erleben. Denn Kinder in den ersten Lebensjahren machen keinen Unterschied welche Haut- oder Haarfarbe ein anderes Kind hat oder welche Sprache es spricht. Vielmehr stehen der Spaß und das gemeinsame Spiel im Vordergrund. Daher berücksichtigen wir die anderen Kulturkreise und sehen die Vielfalt als Chance, von der alle Kinder, egal welcher Nationalität profitieren können.



5.3.12 Partizipation und Beteiligungsrechte

1989 wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention verabschiedet. Darin werden die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten gesehen, die schon von Geburt an Rechte haben. Positive Rahmenbedingungen sollen für die Entwicklung von Kindern geschaffen werden. Zu den Rechten der Kinder zählen unter anderem, das Recht auf Gleichheit, Gesundheit, Bildung, Spiel und Freizeit, Schutz vor Gewalt, Schutz der Privatsphäre und Würde etc. Gesetzlich verankert ist somit auch das Recht auf freie Meinungsäußerung, Mitbestimmung und Beteiligung (Art. 12 Absatz 1 sowie Art. 13 der UN-Kinderrechtskonvention).

Dieses Recht setzen wir mit der Partizipation um. Partizipation bedeutet Beteiligung und ist eine Grundhaltung unserer Pädagogik. Gemeint ist Beteiligung im Sinne des Konzepts von „Mitentscheiden und Mithandeln“. *„Es zielt auf die Förderung gesellschaftlichen Engagements, aber nicht nur auf das Recht der Kinder, über Angelegenheiten mitzuent-scheiden, die sie und die Gemeinschaft betreffen, sondern darüber hinaus auf das Recht, die gemeinsam getroffenen Entscheidungen aktiv umzusetzen.“⁴*

Partnerschaft und Dialog sind wichtige Bausteine der Partizipation. Partizipieren heißt für unsere Einrichtung, wir Planen und Entscheiden über Dinge und Angelegenheiten gemeinsam und finden Lösungen für anstehende Probleme und Fragen. Ein wichtiger Faktor in der Kinderbeteiligung sind dabei die pädagogischen Fachkräfte. Unsere Mitarbeiter_innen begleiten die Kinder bei den Entscheidungsprozessen und klären, um welche Entscheidungen es geht und was die Kinder brauchen, um Entscheidungen treffen zu können. Beteiligung wird kindgerecht ausprobiert und von allen Beteiligten gelebt, von den Kindern wie von den Erwachsenen.

Kinderkonferenzen, die regelmäßig im Morgenkreis stattfinden, nutzen wir, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Hier erleben die Kinder, wie sie mitreden, mitgestalten und mitbestimmen können. Dabei werden Beschwerden der Kinder, aber auch Ideen, Wünsche und Anregungen ernst genommen. Die Äußerungen der Kinder sind

⁴ Raingard Knauer, Benedikt Sturzenhecker, Rüdiger Hansen. „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita.“ 2015



freiwillig, jedoch ermuntern wir sie, sich verbal zu äußern. Für die Mitarbeiter_innen bedeutet dies, genau hinzuhören und mit den Kindern im Gespräch zu sein.

Kinder sind von Natur aus neugierig, stellen Fragen und wollen wissen, wie die Welt funktioniert und sie mitgestalten. Der Kita-Alltag fordert sie heraus, Probleme in der Gemeinschaft eigenständig zu lösen. So lernen schon die kleinsten Kinder etwas über Partizipation und gesellschaftliches Engagement.



5.3.13 Beschwerdemanagement für Kinder

Jedes Kind hat das Recht, eine Beschwerde zu äußern und einen Anspruch darauf, dass diese gehört und adäquat behandelt wird. (Bundeskinderschutzgesetz 2012)

Demnach verstehen wir unter einer Beschwerde, die persönliche, kritische Äußerung eines Kindes, die das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte und anderer Kinder, sowie das Leben und die Rahmenbedingungen in der Einrichtung betreffen. Eine Beschwerde drückt generell Unzufriedenheit und Unmut aus, aber auch Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Anfragen können Beschwerden beinhalten. Kinder äußern Beschwerden oft nicht direkt, sondern zeigen sie häufig, indem sie sich zurückziehen, weinen, Aggressionen zeigen etc.. Dabei geht es immer um die Bedürfnisse der Kinder. Es müssen oder können nicht alle Bedürfnisse erfüllt werden, jedoch gilt grundsätzlich, alle Bedürfnisse sind berechtigt. Wenn wir uns mit den Beschwerden der Kinder auseinandersetzen, bedeutet es, dass wir die Bedürfnisse unserer Kinder in den Mittelpunkt stellen.

Die Möglichkeit der Kinder sich zu beschweren erfordert von uns, als Fachkräfte, Respekt gegenüber dem Empfinden der Kinder und die Einsicht, dass es auch von unserer Seite Fehlverhalten und Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Auf dieser Grundlage erfahren unsere Kinder, dass sie Beschwerden angstfrei äußern können und ihnen so Respekt, Achtung und Wertschätzung entgegengebracht wird. Gute Beziehungen sind deshalb wesentliche Voraussetzungen, wenn es um Beschwerden geht, vor allem im Bereich von Grenzverletzungen oder Übergriffen.

Sobald uns eine Beschwerde auffällt z.B. durch Beobachtung, oder durch Äußerungen der Kinder, nehmen wir uns dieser an und versuchen gemeinsam mit dem Kind eine Lösung zu finden. Sei es durch Gespräche oder als Thema mit der gesamten Gruppe im Morgenkreis oder in einer Kinderkonferenz. Uns ist dabei besonders wichtig, dass unsere Kinder die Erfahrung machen, dass sie sich über Dinge, die ihnen missfallen beschweren dürfen. Jede Beschwerde wird bearbeitet, so dass Aushandlungsprozesse zwischen Kindern und Erwachsenen entstehen. Dadurch lernen die Kinder, dass ihre Äußerungen ernstgenommen werden und erfahren Selbstwirksamkeit. Sie lernen aber auch, dass nicht alle Wünsche und Bedürfnisse erfüllt werden können, da die Gemeinschaft auch ein Einordnen und Zurückstellen von Wünschen erfordert.



5.3.14 Bewältigung und Gestaltung von Eingewöhnung und Übergängen

Jeder Mensch durchlebt in seinem Leben viele sogenannte Übergänge. Unter Übergängen verstehen wir bestimmte Zeiträume, in denen die Kinder z. B. von einer Form der Betreuung in eine andere wechseln. Übergänge bedeuten von daher Trennung und Lösung von Bekanntem und Vertrautem, Einlassen auf neue Situationen, unbekannte Abläufe und Strukturen. Um diesen Weg gehen zu können, braucht jeder Mensch verlässliche Beziehungen und Bindungen, auf die er vertrauen kann.

Besonders der erste Übergang, vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung, bedeutet für die Kinder, wie auch für die Eltern, eine große Herausforderung. Es ist oft die erste Trennung von einer verlässlichen Bezugsperson und dem bislang vertrauten Umfeld und stellt somit eine der sensibelsten Phasen im Leben dar. Wenn der erste Übergang gut gelungen ist, ebnet er den Weg und stärkt die Kinder darin, auch spätere Übergänge gut zu meistern.

In unserem Haus erfahren die Kinder bis zur Einschulung mehrere Übergänge:

- Elternhaus – Krippe/Stammhaus
- Krippe – Stammhaus
- Stammhaus – Standort Schule
- Standort Schule – Grundschule

Um den ersten Übergang vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung gut zu begleiten, arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Darin wird die Eingewöhnungszeit in drei Phasen unterteilt: eine Grund-, eine Stabilisierungs- und eine Schlussphase.

In der Grundphase begleitet ein Elternteil bzw. eine andere Bezugsperson das Kind in die Kindertageseinrichtung. Dort bleiben sie für etwa eine Stunde, wobei der/die Bezugserzieher_in das Kind beobachtet, auf kindliche Äußerungen reagiert und so nach und nach Kontakt zu dem Kind aufbaut. Die anwesende Bezugsperson gibt dem Kind Sicherheit, darf es aber nicht zum Spielen drängen oder sich entfernen.

In der zweiten Phase, der Stabilisierungsphase, unterstützt der/die Bezugserzieher_in das Kind beim Entdecken und Kennenlernen der neuen Umgebung, wie auch der Spielmöglichkeiten und baut so eine Vertrauensbasis auf. Die Bezugsperson reagiert nur, wenn das Kind den/die Bezugserzieher_in noch nicht akzeptiert hat. In dieser Phase fin-



den dann auch erste Trennungsversuche statt, d.h. die Sorgeberechtigte/r oder Bezugsperson verabschiedet sich von dem Kind und verlässt den Raum für kurze Zeit, bleibt aber in unmittelbarer Nähe in der Einrichtung, damit sie bei Bedarf zurückkehren kann. Die Reaktionen des Kindes entscheiden darüber, wie der weitere Verlauf der Eingewöhnung stattfindet. Akzeptiert das Kind die Trennung, kann diese zeitlich ausgeweitet werden und der Aufenthalt in der Einrichtung wird verlängert. Solange das Kind bei der Trennung weint und sich nicht von dem/der Bezugserzieher_in trösten und beruhigen lässt, muss die Eingewöhnungszeit verlängert werden.

Wenn das Kind den/die Bezugserzieher_in als sichere Basis akzeptiert und sich von ihm/ihr trösten lässt, ist die Stabilisierungsphase abgeschlossen.

In der Schlussphase hält sich die Sorgeberechtigte/r oder die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Bei Erkrankung des Kindes oder des/der Bezugserzieher_in wird die Eingewöhnungszeit unterbrochen und verlängert sich dementsprechend. Sechs bis acht Wochen nach der Eingewöhnungszeit findet mit den Sorgeberechtigten ein Reflexionsgespräch statt.

Der zweite Übergang, den Kinder in unserer Einrichtung erleben können, ist der Übergang von der Krippe in den offenen Bereich im Stammhaus. Dieser Übergang gestaltet sich meist problemlos, da die Kinder durch das offene Konzept die Räumlichkeiten und die Fachkräfte im Hause kennen. Alle Kinder haben im Tagesverlauf die Möglichkeit mit oder ohne Bezugserzieher_in die anderen Räume zu besuchen und dort beim Spielen zu verweilen. Dadurch gestaltet sich der Übergang oft fließend. Wichtig ist hierbei, dass das Kind selbst entscheidet, wann und in welchen Bildungsraum es wechseln möchte. Über diesen Prozess werden die Sorgeberechtigten informiert. Dazu bieten wir ein Übergabegespräch mit altem/alter und neuem/neuer Bezugserzieher_in an.

Vor dem Wechsel in die Schule meistern unsere Kinder noch einen weiteren Übergang. Im Alter von etwa vier bis fünf Jahren verlassen die Kinder unser Stammhaus und wechseln in unseren zweiten Standort, der sich neben dem Gebäude der Grundschule Zewen befindet. Um diesen Übergang zu erleichtern, finden im laufenden Kalenderjahr regelmäßige Besuche zwischen den beiden Standorten statt. Darüber hinaus nehmen die Kinder aus dem Standort Schule an Festen und Feiern im Stammhaus teil. Der Wechsel erfolgt in einer Gruppe von mehreren Kindern. Der größte Teil wechselt nach der Einschulung der Vorschulkinder. Je nach Jahrgangsstärke, werden jedoch auch im laufenden Jahr individuelle Wechsel durchgezogen. Wichtig bei allen Wechseln ist der Blick aufs Kind



und seine individuelle Entwicklung sowie seine Bedürfnisse. Im Vorfeld des Umzugs tauschen sich die Bezugserzieher_innen über Besonderheiten und den Entwicklungsstand der Kinder aus. Kurz vor dem Umzug besuchen die Kinder täglich den neuen Standort, um die Räumlichkeiten, die Erzieher_innen und den Tagesablauf kennenzulernen. Am Tag des Umzugs werden die Kinder mit einem Ritual vom Stammhaus verabschiedet.

Der letzte Übergang, den unsere Kinder in ihrer Kitazeit erleben, ist der Wechsel in die Schule. Da unser zweiter Standort in der Grundschule untergebracht ist, kennen die Kinder bereits verschiedene Räumlichkeiten, wie z.B. den Schulhof, die Turnhalle etc. Durch die gemeinsame Nutzung, haben unsere Kinder Kontakt zu den Schülern und Lehrern. Mit Hilfe von gemeinsamen Projekten z. B. Vorlesetage, Gottesdienste, Ausflüge etc. werden diese Kontakte noch weiter gefestigt. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule ist daher von besonderer Bedeutung.



6 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Sorgeberechtigten

6.1 Ziele und Begründung

Die Arbeit unserer Einrichtung ist durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern geprägt, um die Erziehung der Kinder optimal zu unterstützen, zu fördern und zu ergänzen. Wie bereits in unserem Gottes- und Menschenbild beschrieben, liegt uns das Wohl aller Kinder und Familien am Herzen.

Wir sehen Elternarbeit als Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung der Kinder. Dabei ist eine wechselseitige Öffnung von zentraler Bedeutung, da Eltern und pädagogische Fachkräfte Zeit zum Austausch über wichtige Informationen, wie z.B. über das Verhalten des Kindes in Familie und Kindertageseinrichtung, die Situation der Familie in verschiedenen Lebenslagen finden müssen. Somit ist die Kommunikation ein wichtiges Ziel, wobei der Informationsfluss in beide Richtungen stattfinden muss.

Um vertrauensvoll mit allen Eltern zu arbeiten, schaffen wir Raum zur Mitbestimmung und Beteiligung, unter anderem an Organisationen von Festen, besonderen Aktivitäten und Projekten und im Alltag beim Bringen und Abholen der Kinder. Erwartungen, Wünsche und Beschwerden von Eltern nehmen wir ernst und gehen respektvoll damit um. In unserer Einrichtung arbeiten wir familienunterstützend und nehmen somit die Verantwortung für Erziehung und Bildung unserer Kinder gemeinsam mit den Eltern wahr. Bedarfsgerechte Betreuungsangebote werden im Rahmen unserer Möglichkeiten umgesetzt.

6.2 Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung

Eine Grundvoraussetzung zum Erreichen der genannten Ziele ist eine ungezwungene, offene Kommunikation und eine auf Gegenseitigkeit basierende positive Haltung, zwischen Eltern und Mitarbeiter_innen.

Die erste Form der Elternarbeit findet mit dem Erstgespräch statt. Dieser erste Kontakt ist die Basis für eine gute Zusammenarbeit. Während der Eingewöhnung erhalten die Eltern einen Einblick in unseren pädagogischen Alltag und in den Tagesablauf. Dabei entstehen viele Gespräche, wobei die Eltern Informationen über unseren Alltag, die Arbeit der Fachkräfte und über die Entwicklung ihrer Kinder erhalten.

Bei Tür- und Angelgesprächen können sich Eltern jederzeit bei den pädagogischen Fachkräften über Aktivitäten ihres Kindes informieren. Zudem erhalten die pädagogischen



Fachkräfte kurze, wichtige Informationen über das Kind. Ergänzend hierzu finden sich im Eingangsbereich und an den Pinnwänden im Garderobenbereich, schriftliche Aus-hänge, Informationen oder Fotos. Wichtige Informationen werden mittels Elternbrief weitergegeben.

Eine wichtige Form der Elternarbeit ist das sogenannte Entwicklungsgespräch. Es findet bei uns regelmäßig, zurzeit einmal im Jahr statt. Das Ziel eines Entwicklungsgesprächs in der Kita besteht darin, dass sowohl Eltern als auch Erzieher_innen ihre jeweiligen Beobachtungen miteinander teilen, also sich über die individuelle Entwicklung des Kindes, seine Stärken und Besonderheiten, austauschen und das weitere Vorgehen planen. Als Basis für unsere Entwicklungsgespräche dienen zum einen die Beobachtungen, welche die pädagogischen Fachkräfte täglich machen, zum anderen die Beobachtungen der Eltern im Familienalltag. Unsere Beobachtungen halten wir in den Bildungs- und Lerndokumentationen der Kinder fest. Als Gesprächsgrundlage dokumentieren wir die einzelnen Entwicklungsschritte anhand eines Beobachtungsbogens. Wichtig ist hierbei, dass der aktuelle Entwicklungsstand lediglich eine Momentaufnahme ist, der sich jederzeit verändern kann.

Darüber hinaus stehen wir den Eltern bei Fragen, Sorgen und Nöten in einem persönlichen und vertraulichen Gespräch zur Verfügung. Dabei versuchen wir Ursachen, z.B. für Verhaltensänderungen des Kindes, herauszufinden und suchen gemeinsam nach guten Lösungen.

Weiterhin vermitteln wir Hilfsangebote unter Einbeziehung von Dritten (Näheres hierzu ist im Punkt 10 Netzwerke und Kooperationspartner beschrieben.). Diese Gespräche können bei Bedarf kurzfristig terminiert werden, sowohl von den pädagogischen Fachkräften als auch von den Eltern.

Eine weitere Form der Elternarbeit besteht in den Angeboten zur Teilnahme an Elternabenden. Dort besteht die Möglichkeit, sich in unterschiedlich großen Kreisen über Erfahrungen, Eindrücke oder Fragen zur pädagogischen Praxis auseinanderzusetzen.

Um die Zufriedenheit unserer Eltern in den Mittelpunkt zu stellen, finden regelmäßig Elternbefragungen statt. Dies ist ein wichtiges Instrument, damit Eltern ihre Meinung, wie z.B. Anregung, Lob, Kritik etc. mitteilen können. Dabei werden die Bedürfnisse der Eltern ermittelt, Anforderungen bewertet und Elternwünsche offengelegt. Nach der



Auswertung können konkrete Maßnahmen abgeleitet und Entscheidungen z.B. für Veränderungen getroffen werden. Beschwerden von Eltern werden mündlich entgegengenommen, dokumentiert und bearbeitet. Im Eingangsbereich unserer Kita finden Eltern ein Formular, um Kritik, Lob und Anregungen schriftlich weiterzugeben. Gegebenenfalls werden diese Beschwerden mit der Gesamtleitung bearbeitet.

Die Mitarbeit und Mitbestimmung von Eltern sind uns sehr wichtig. So planen und organisieren die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern und Eltern, mit viel Freude und Engagement, Aktivitäten und Veranstaltungen. Diese bereichern unseren Alltag, fördern das Gemeinschaftsgefühl und sind eine willkommene Abwechslung.

Durch die Mitarbeit und Unterstützung in unseren Gremien wie dem Elternausschuss, dem Förderverein oder dem Kita-Beirat haben Eltern eine gute Möglichkeit sich aktiv an der Arbeit in der Kindertageseinrichtung zu beteiligen und so mitzubestimmen.

6.3 Elternausschuss / Elternausschusswahlen

Die Eltern haben das Recht, sich zum Wohl ihrer Kinder, an den Aufgaben und Zielen der Kindertageseinrichtung mitzuwirken. Ein wichtiges Gremium hierzu ist der Elternausschuss. Dieser hat die Aufgabe, bei allen, die Kindertageseinrichtung betreffenden wesentlichen Entscheidungen, beratend tätig zu sein und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita zu fördern und zu stärken. Er ist uns ein wichtiger Ansprechpartner bei Problemen im Kita-Alltag sowie Anlaufstelle für Kritik und Anregungen, die das Wohl unserer Kinder in den Mittelpunkt stellen. Weiterhin vertreten sie die Interessen gegenüber der Standortleitung sowie dem Träger der Einrichtung.

Die Aufgaben und Rechte des Elternausschusses sind in der Elternausschussverordnung (EltAusschV RP vom 16. Juli 1991) gesetzlich geregelt.

„Die Mitglieder des Elternausschusses und ihre Vertreter werden von den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder in einer Elternversammlung für jeweils ein Jahr gewählt. Wahlberechtigt und wählbar sind die



anwesenden Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten. Abwesende Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte sind wählbar, wenn ihre schriftliche Zustimmung beim Träger der Kindertagesstätte vorliegt. Die Wahl soll im Oktober eines jeden Jahres erfolgen.“⁵

Während der regelmäßig stattfindenden Sitzungen, informiert die Standortleitung die Eltern über Aktuelles, Neuerungen, laufende und geplante Projekte und ggf. über auftretende Probleme. Die Eltern haben Gelegenheit, Ideen und Anregungen, aber auch Bedürfnisse und Probleme zu äußern. Wer nicht selbst im Elternausschuss ist, kann den Elternvertretern gerne seine Anliegen mit auf den Weg geben. Somit ist der Elternausschuss ein wichtiges Bindeglied zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung. Gemeinsam arbeiten wir daran, alle Bedingungen für die Betreuung und Erziehung unserer Kinder immer weiter zu verbessern.

6.4 Kita-Beirat

„Kita-Träger, Kita-Leitung, pädagogische Fachkräfte und Elternausschuss tragen gemeinsam eine besondere Verantwortung für die Qualität in der Kindertageseinrichtung. Seit dem 1. Juli 2021 ist für alle Kitas in Rheinland-Pfalz eine Struktur für diese Kooperation und Verantwortungsgemeinschaft vorgesehen: der Kita-Beirat (§7 KiTaG). Danach treffen sich alle oben genannten Gruppen (zwei Mitglieder pro Vertretungsgruppe), die Verantwortung für das Wohl der Kinder tragen, sowie eine pädagogische Fachkraft, die die im pädagogischen Alltag der Kita gewonnene Perspektiven der Kinder einbringt, in der Regel einmal jährlich. Gegenstand ihrer Beratung sind grundsätzliche Angelegenheiten, welche die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit einer Kindertageseinrichtung betreffen.

Der Kita-Beirat ist für Themen zuständig, welche die Kita als Ganzes betreffen. Diese Themen werden von verschiedenen Seiten beleuchtet und diskutiert. Ausdrücklich geregelt ist, dass die im pädagogischen Alltag gewonnene Perspektive der Kinder berücksichtigt werden muss. Das heißt, sie muss gehört und abgewogen werden, bevor der Kita-Beirat eine Empfehlung beschließt.⁶

⁵ Elternausschuss-Verordnung, siehe, <http://www.landesrecht.rlp.de/jportal/portal/page/bsrlpprod.psml>, (abgerufen am 07.10.2019)

⁶ Vgl. <https://kita.rlp.de/de/themen/demokratiepaedagogik/kita-beirat/>



7 Team / Zusammenarbeit der Mitarbeiter_innen

Zu einer guten Teamarbeit gehören für uns harmonische Arbeitsbeziehungen, gemeinsam vereinbarte Ziele und die Bereitschaft, sich für die Erreichung der Ziele mit all seinen Fähigkeiten einzusetzen. Um diese Ziele zu erreichen arbeiten eine Standortleitung, eine ständig stellvertretende Leitung sowie etwa 20 weitere pädagogische Fachkräfte in unserem Team. Weiterhin absolvieren bei uns Praktikant_innen verschiedenster Schulformen ihr Praktikum/ihre Praktika, hauptsächlich im Rahmen ihrer Erzieherausbildung. Unsere Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte und unsere Hausmeister arbeiten eng mit unseren pädagogischen Fachkräften zusammen und verfolgen das gleiche Ziel, nämlich die gesunde Entwicklung unserer Kinder und die Begleitung ihrer Familien.

In unseren Leitsätzen haben wir bereits deutlich gemacht, dass die Individualität und die Stärken unserer Mitarbeiter_innen von großer Wichtigkeit sind.

Bedingt durch die zwei Standorte und die Größe des Teams lebt die Arbeit in unserer Einrichtung in entscheidendem Maße von einer guten Kooperation und Kommunikation der Mitarbeiter_innen. Alle müssen verlässlich füreinander einstehen, damit wir effektiv an der Umsetzung unserer Ziele und Standards arbeiten können. Daher ist eine klare Struktur von besonderer Bedeutung, da diese den Mitarbeiter_innen Halt und Orientierung gibt. Jedoch behält jeder seinen eigenen Freiraum, um seine fachlichen Kompetenzen und Begabungen nutzen zu können. Um eine gute Struktur zu gewährleisten, finden regelmäßige Teambesprechungen in den Standorten statt, damit die interne Kommunikation zwischen den pädagogischen Fachkräften gut gelingen kann und neue Fachkräfte sich schnell in unser Team integrieren können. Dabei unterscheiden wir zwischen Gesamtteam (quartalsmäßig), Orgateam (wöchentlich) und Gruppenteam (wöchentlich).

Das Gesamtteam besteht aus allen pädagogischen Fachkräften aus beiden Standorten, die in Voll- oder Teilzeit tätig sind. In diesen Sitzungen werden grundlegende pädagogische Themen wie Übergänge, Eingewöhnungen, Fallbesprechungen einzelner Kinder, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, Beschwerden, Konzeption, Qualitätsmanagement, Organisatorisches etc. besprochen, bearbeitet und weiterentwickelt.

Das Orgateam besteht aus Standortleitung, ständig stellvertretender Leitung sowie einer päd. Fachkraft aus jedem Bildungsraum standortübergreifend. In den Orgateams beschäftigen wir uns mit standortspezifischen Aufgaben und Fragestellungen sowie auch administrative und organisatorische Fragen, um den Tagesablauf in den Standorten zu gewährleisten und gut zu organisieren.



Das Gruppenteam wiederum ergänzt die beiden anderen Teamformen, da dort gruppeninterne Themen besprochen werden, die dann, gegebenenfalls, mit ins Orga- oder Gesamtteam genommen werden. Umgekehrt werden die Aufgaben aus dem Orga- oder Gesamtteam im Gruppenteam umgesetzt. Weiterhin werden die individuellen Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder in den Blick genommen, um die Kinder individuell zu fördern und zu begleiten. Alle hier beschriebenen Teams dienen dazu, die Qualität der täglichen pädagogischen Arbeit zu sichern.

Zusätzlich finden je nach Bedarf pädagogische Teams sowie QM Teams statt, an denen unterschiedliche päd. Fachkräfte teilnehmen und von Leitung oder ständig stellvertretender Leitung begleitet werden.

Durch unsere offene Arbeit in Bildungsräumen in zwei unterschiedlichen Standorten, ist ein Austausch zwischen den Bereichen immer gegeben und gewollt. Gemeinsame Beobachtungen und Auswertungen über einzelne Kinder als Vorbereitung für Entwicklungsgespräche oder Lerngeschichten machen die Zusammenarbeit der Mitarbeiter_innen selbstverständlich. Der Austausch unter den beiden Standorten wird bei dem Übergang vom Stammhaus zum zweiten Standort zudem intensiviert.

Weiterhin ist uns wichtig, dass sich unsere Mitarbeiter_innen regelmäßig weiterbilden. Hierzu werden vielfältige, berufsbezogene Fortbildungen und Tagungen angeboten, zu denen sich unsere Mitarbeiter_innen zum einen nach Interesse und Fähigkeiten anmelden können, zum anderen werden bestimmte Fortbildungen angeordnet, die für die pädagogische Arbeit im Haus wichtig sind. Auf regionaler Ebene finden Arbeitsgemeinschaften, Bildungstage und kollegiale Beratungen statt, die von allen Mitarbeiter_innen als wichtige Fortbildungsform und Austausch genutzt werden. Darüber hinaus finden regelmäßig im Jahr Teamtage statt. Diese Tage werden mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Inhalten gestaltet, z.B. Konzeptionstage, Reflexion unserer pädagogischen Arbeit, Teamfortbildung, Qualitätskonferenz, Jahresplanung, Planung von Projekten etc.



8 Rahmenbedingungen

8.1 Einrichtung

Geschichte der Einrichtung

Im Jahr 1948, als es in Trier und Umgebung erst eine Handvoll Kinder gab, entschloss sich die Pfarrgemeinde St. Martinus in Zewen einen Kindergarten zu gründen. In einem Klassenraum der ehemaligen Volksschule konnten am 15. Oktober 1948 achtzig Kinder mit einer Leiterin, unterstützt von einem vierzehnjährigen Mädchen, einziehen. Es war nun in der Verantwortung der beiden Betreuerinnen „ihren“ Kindergarten einzurichten, zu gestalten und Spielzeug zu beschaffen, um einen Raum zu haben, indem die Kinder sich wohlfühlen konnten. Schon bald nach dem Einzug benötigte man dringend mehr Platzkapazität. Wieder wurde der Kirchenvorstand mit Pastor Leister tätig und schon 1952 konnte der Kindergarten in ein neues Haus „In der Acht“ einziehen. Mit mehreren Räumen, einer großen Diele und kindgemäßen Toilettenanlagen entsprach dieser Neubau den neuesten Vorschriften. Die 100 Plätze für Kindergartenkinder, die „In der Acht“ zur Verfügung standen, reichten abermals nicht viele Jahre aus. Schon 1964 besuchten 150 Kinder die Einrichtung und es musste über eine erneute bauliche Veränderung nachgedacht werden.

Die positive Einstellung für die Kindergartenarbeit hat sich in der Pfarrei St. Martinus fortgesetzt. Nach den beiden eher noch behelfsmäßigen Kindergartenbauten konnten die Erzieherinnen im Oktober 1972 den Neubau mit sechs Gruppen und mehreren Nebenräumen in der Straße „Auf Blehn“ beziehen. Gemäß der sich immer wieder veränderten Kinderzahlen, wurde im Laufe der Jahre mehrmals die Anzahl der Gruppen angepasst. Von anfänglich fünf Gruppen wurde auf sechs Gruppen mit je 25 Kindern erhöht, später dann auf fünf, dann auf vier verändert.⁷

In den folgenden Jahren wurde unser Haus, mit einem großen naturnahen Außengelände nach immer wieder steigenden baulichen Standards saniert.

Aufgrund hoher Kinderzahlen und dringend benötigter Nebenräume wie z. B. Schlafräume wurde ein Teil der Kinder im Januar 2016 in neu renovierte Räume neben der Grundschule Zewen ausgelagert. Im Juni 2016 konnte somit im Stammhaus eine Krippe

⁷Vgl.: „Festschrift 60 Jahre Kath. Kindergarten St. Martinus.“ 2008.



pengruppe eingerichtet werden. Heute werden in unseren beiden Standorten 129 Kinder im Alter von 1–6 Jahren betreut. Seit Januar 2017 befindet sich unsere Kindertageseinrichtung in Trägerschaft der kath. KiTa gGmbH Trier.

Räumlichkeiten und Ausstattung

Stammhaus

Unser Stammhaus besteht aus zwei Etagen. In der oberen Etage befinden sich verschiedene Bildungsräume wie z.B. ein Atelier, ein Rollenspielraum, ein Bauraum, das Bistro, sowie ein großer bespielbarer Flur mit wechselnden Spiel- und Bewegungsbereichen. Zusätzlich befinden sich auf dieser Etage ein Schlafraum, ein Wickelraum, ein Elternzimmer, ein Büro, eine Personalküche und zwei kleine Abstellräume. Zu den drei Hauptbildungsräumen gehört eine Kindergarderobe und eine Kindertoilette. Jeder Bildungsraum, sowie der Flur verfügen über einen Zugang zum Außengelände.

In der unteren Etage werden die Krippenkinder in einem eigenen Gruppenraum betreut. Zudem sind dort eine große Turnhalle, ein großzügiger bespielbarer Flurbereich, ein Schlafraum, der Personalraum, drei Kellerräume und die Küche, in der täglich das Mittagessen zubereitet wird.

Unser Stammhaus verfügt über ein großes naturnahes Außengelände und bietet den Kindern viele Möglichkeiten zum Bewegen, freien Spielen und Experimentieren. Dazu stehen den Kindern folgende Spielbereiche und Materialien zur Verfügung: Sandkästen, Matschtisch, Wasserspieltisch, ein Indianerdorf mit Weidentipis (als Begegnungsstätte und Ort für Rollenspiele), Erdhügel, Matschkuhlen, Klettergerüste, Rutschbahnen, Nestschaukeln, Fahrzeuge (Dreirad, Roller, Bobby Car, Fahrrad), Spielmaterial für den Sandkasten wie auch Sitzgelegenheiten zum Frühstück, Spielen und Verweilen. Im Sommer stehen zusätzliche Planschbecken bereit.

Standort Schule

Die Räumlichkeiten unseres zweiten Standortes sind auf drei Etagen untergebracht. In der obersten Etage ist der Rollenspielraum. Im Erdgeschoss befinden sich ein Atelier und ein Bistro mit jeweiligem Garderobenbereich und eine gemeinsam genutzte Kindertoilette. Im Untergeschoss gibt es einen Bauraum, sowie ein Personalraum, einen Förderraum, eine Personaltoilette und drei Abstellräume.



Zu unserem zweiten Standort gehört ein Außengelände mit Sandkasten, Rutschbahn, Schaukel und Gartenbereich, auf dem unsere Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können. Im Sommer stehen den Kindern Planschbecken und somit Wasser zum Spielen zur Verfügung.

Der Schulhof der Grundschule bietet uns zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten, z.B. ein großes Klettergerüst, unterschiedliche Fahrzeuge (Roller, Laufräder und Swingcart) und viel Platz zum Laufen und Fußball spielen. Den Schulhof können wir aber nur zeitlich begrenzt nutzen, wenn keine Schule ist.

Betriebserlaubnis

Die Betriebserlaubnis gilt für die Betreuung von Kindern auf höchstens 85 Plätzen am Standort (Stammhaus): Katholische KiTa St. Martinus, Auf Blehn 3b, 54294 Trier.

Die Plätze verteilen sich auf:

5 Plätze für die Altersgruppe der 0-2-Jährigen (U2) mit einer Betreuungsdauer von 10.0 Std./tgl. von 07:00 bis 17:00 Uhr

34 Plätze für die Altersgruppe ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt (Ü2) mit einer Betreuungsdauer von 8.0 Std./tgl. von 07:00 bis 15:00 Uhr

46 Plätze für die Altersgruppe ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt (Ü2) mit einer Betreuungsdauer von 10.0 Std./tgl. von 07:00 bis 17:00 Uhr

Die Betriebserlaubnis gilt für die Betreuung von Kindern auf höchstens 44 Plätzen am Standort Schule: Katholische KiTa St. Martinus, Fröbelstraße 7a, 54294 Trier.

Die Plätze verteilen sich auf:

18 Plätze für die Altersgruppe ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt (Ü2) mit einer Betreuungsdauer von 8.0 Std./tgl. von 07:00 bis 15:00 Uhr

26 Plätze für die Altersgruppe ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt (Ü2) mit einer Betreuungsdauer von 10.0 Std./tgl. von 07:00 bis 17:00 Uhr



Der besonderen Bedingung eines zweiten Standortes wird durch eine zusätzliche personelle Ausstattung inkl. der Berücksichtigung der Leitungsfreistellung Rechnung getragen. Die Zusammengehörigkeit beider Standorte findet durch die pädagogische Konzeption Ausdruck.

Aktuell beläuft sich unser Personalschlüssel auf 19,10 genehmigten Stellen im pädagogischen Bereich.

Die Schließtage unserer Einrichtung werden mit dem Träger und dem Team gemeinsam geplant und festgelegt und nach Zustimmung durch den Elternausschuss anschließend allen Eltern mitgeteilt.

Aufnahmekriterien und Anmeldung

Nach der Geburt können Eltern ihr Kind im Kita-Portal der Stadt Trier unter <https://kitaportal.trier.de/de/> anmelden oder die Anmeldung persönlich in der Einrichtung vornehmen. Auch eine Anmeldung über das Jugendamt ist möglich.⁸

Eine Vorabbesichtigung unserer Kindertageseinrichtung ist nach Terminvereinbarung jederzeit möglich.

Wenn feststeht, dass das Kind einen Platz erhält, werden die Eltern vor dem geplanten Eintritt schriftlich benachrichtigt. Etwa einen Monat vor Eintritt des Kindes in die Kindertageseinrichtung vereinbaren die Eltern einen Termin für ein Erstgespräch. Sie erhalten dann wichtige Informationen über den Alltag in der Kita und bekommen die Anmeldeunterlagen und den Kita-Vertrag. Nachdem der Vertrag geschlossen ist, kann das Kind die Kindertageseinrichtung zum vereinbarten Termin besuchen.

⁸ <https://www.trier.de/leben-in-trier/familie-kinder/kitas-betreuung/kitaportal/>, (abgerufen am 07.10.2019)



8.2 Personalisierung

Die Personalausstattung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz regelt §21 des Kindertagesstätten Gesetzes. Die Berechnung des benötigten Personals wird in Relation zur Dauer der Anwesenheit und Alter der Kinder berechnet und vom Träger bei den jeweiligen Jugendämtern der Kreise beantragt. Hierin sind die Stunden für Leitungstätigkeit, Praxisanleitung, alltagsintegrierte Sprachförderung und Inklusion enthalten.

Weiterhin kann die Personalausstattung unter bestimmten räumlichen Voraussetzungen angehoben werden, sog. BE-relevantes Personal.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit für die Jugendämter, über das sogenannte Sozialraumbudget, zusätzlich zur gesetzlichen Personalgrundausrüstung weiteres Mehrpersonal für einzelne Standorte bereitzustellen. Hierunter fallen z.B. Fachkräfte für die Interkulturelle Arbeit oder zur Vermittlung der französischen Sprache und Kultur.

Stunden für Einzelintegration von Kindern mit besonderem Förderbedarf im Rahmen der Inklusion müssen bei Bedarf von den Eltern beim jeweiligen örtlichen Kostenträger beantragt werden.

Alles zusammen bildet den sogenannten Personalschlüssel der jeweiligen Einrichtung, auf dessen Grundlage der Träger Fachpersonal einstellt. Die Einstellung dieses Personals unterliegt der Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz. Sie besagt unter anderem, dass in jeder Einrichtung mindestens 70% des Personals durch Fachkräfte besetzt sein müssen und maximal 30% Assistenz- und profilergänzende Kräfte sein dürfen.

Maßnahmen zur Sicherstellung der Betriebsfähigkeit (§47 SGB VIII)

Laut KiTaG (§21 Abs. 6) ist die personelle Besetzung grundsätzlich das ganze Jahr durch geeignete Fachkräfte sicherzustellen. „Die für die Tageseinrichtung vorgesehene personelle Besetzung mit pädagogischen Fachkräften nach den Absätzen 3 und 4 und § 22 ist grundsätzlich während des ganzen Jahres sicherzustellen. Eine Unterschreitung ist umgehend auszugleichen. Durch den Träger der Tageseinrichtung sind Ausgleichsmaßnahmen vorzusehen. Diese werden nach Maßgabe der Betriebserlaubnis im Einvernehmen mit dem überörtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe festgelegt. Dabei können auch Vertretungen durch Kräfte zugelassen werden, die nicht die Voraussetzungen nach Absatz 2 Satz 2 erfüllen.“

Der Träger hat darüber hinaus sicher zu stellen, dass das für den Betrieb der Einrichtung erforderliche Personal im Sinne des § 72a SGB VIII persönlich geeignet ist.



Jede Kita hat einen einrichtungsspezifischen Personalschlüssel. Dieser kann u.U. durch unterschiedliche Gründe unterschritten werden. **Mögliche Gründe für Personalunterschreitungen können sein:**

- Krankheit/ Urlaub/ Fortbildung/ Mehrarbeitsstundenabbau des Personals
- Unbesetzte Stellen
- Beschäftigungsverbote z.B. bei Schwangerschaft

Folgen dieser Personalunterschreitungen können sein:

- die Aufsichtspflicht kann nicht vollständig gewährleistet werden
- das Kindeswohl wird möglicherweise dadurch gefährdet
- mögliche Überlastung des Personals durch die Personalengpässe

Der Träger hat im QM-System Maßnahmen und Handlungsvorgaben in einer Prozessbeschreibung „Umgang mit Personalengpässen“ beschrieben, um die Aufsichtspflicht sowie das Wohl aller Kinder sicherzustellen. Diese Maßnahmen und Handlungsvorgaben sind verpflichtend und erfüllen die aktuellen Vorgaben des Landes- und Kreisjugendamtes.

Darüber hinaus hat jede Kita im Team in Abstimmung mit der Gesamtleitung sowie dem Elternausschuss einen individuellen Maßnahmenplan erstellt, welcher Bestandteil dieser Konzeption ist. Hiermit wird sichergestellt, dass Personal aber auch Eltern über mögliche Maßnahmen bei Personalengpässen bereits im Vorfeld informiert sind. Im individuellen Maßnahmenplan wird die tägliche individuelle Situation dokumentiert, z.B. wie viel Personal ist im Haus, welche Fachkräfte sind vor Ort, wie sind die Belegzahlen der Kinder etc. Daraus werden dann ggf. Maßnahmen laut Plan abgeleitet. Müssen Öffnungszeiten oder Plätze reduziert werden, erfolgt neben der Information an die Eltern von Seiten des Trägers eine Meldung der Maßnahmen an das örtliche Jugendamt und das Landesjugendamt.

Bevor es dazu kommt, gibt es bereits folgende Absprachen durch den Träger um Personalengpässe auszugleichen oder zu vermeiden:

- auf Gesamteinrichtungsebene gibt es Springerkräfte, die flexibel eingesetzt werden können und die Kitas bei Personalengpässen unterstützen
- die Teilzeitkräfte dürfen ihre Arbeitszeit durch Mehrarbeit flexibel aufstocken
- die Teilnahme an Fortbildungen oder AGs wird überprüft
- in Absprache mit dem Personal sind je nach Situation und Höhe der Personalunterschreitung die Stornierung von Mehrarbeitsstundenabbau und ggf. der freiwillige Verzicht auf Urlaub möglich



8.3 Individueller Maßnahmenplan bei Personalausfällen

Maßnahme	Umgang im Standort	Besonderheiten/Bemerkungen des jeweiligen Standortes
Teilnahme an Qualifizierungen und AG absagen	<ul style="list-style-type: none"> • SL (Standortleitung)/Vertretung überprüft den Dienstplan und benachrichtigt die betroffenen MA (Mitarbeiter_in) • Ein interner Vertretungsplan wird erstellt und jeden Morgen überprüft 	<p>Der Frühdienst nimmt Abmeldungen der MA entgegen und trägt sie im Dienstplan ein.</p> <p>Der Personaleinsatzplan (interner Einsatzplan) wird morgens von der SL/SSL erstellt. Ist die SL als auch die SSL nicht verfügbar, wird die interne Tagesplanung vom Frühdienst geregelt. Der/die MA an der Rezeption informiert alle MA zu Dienstbeginn über die Anpassung des internen Tagesplans.</p> <p><u>Stammhaus:</u> Aktueller Dienstplan hängt in der Personalküche aus.</p> <p><u>Standort Schule:</u> Aktueller Dienstplan befindet sich im Fach in der Rezeption.</p> <p>Telefonliste der MA befindet sich im abgeschlossenen Schrank im Büro (Stammhaus)</p> <p>Bei vollen Kinderzahlen sollte jeder Raum mit mindestens 2 MA besetzt sein um die pädagogische Betreuung der Kinder zu gewährleisten. Um die verschiedenen Bereiche (Atelier, Bauraum, Rollenspielraum, Bistro, Flur, Spielplatz, Turnhalle) zu besetzen, ist ein voller Personalschlüssel notwendig</p> <p>SL/SSL überprüfen täglich den Personaleinsatzplan und leiten entsprechende Maßnahmen ein.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verschiebung von Einsatz in den verschiedenen Räumen oder Bereichen. • Verschiebung von Pausen.



Maßnahme	Umgang im Standort	Besonderheiten/Bemerkungen des jeweiligen Standortes
		<ul style="list-style-type: none"> • Verschiebung von Einsatz der Teilzeitkräfte (Vor- und Nachmittag) • Wegfall von Verfügungszeiten • Gruppenezusammenlegung (meist am Nachmittag) • Teilweise Minderung/Wegfall des päd. Angebotes. (Schließung von Bereichen wie z.B.: Flur, Turnhalle, Atelier) • Personal unterstützt sich in den zwei Standorten untereinander. • Müssen die Kinder vom Standort Schule, zur Sicherstellung der Aufsichtspflicht im Stammhaus betreut werden, werden alle betroffenen Eltern umgehend per Aushang und per E-Mail informiert. • Absage von möglichen Fortbildungen und Qualifizierungen der MA.
Arbeitszeitkonto Abbau und Urlaub blocken	<ul style="list-style-type: none"> • SL/Vertretung überprüft den Dienstplan und benachrichtigt die betroffenen MA • Ein interner Vertretungsplan wird erstellt und jeden Morgen überprüft • Vorhandene AZK und Urlaubsansprüche der MA werden in die Planung einbezogen 	<p>Um bei höherem Personalausfall die pädagogische Betreuung zu gewähren, werden nach Absprache mit den MA, folgende Maßnahmen ergriffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • MA übernehmen Zusatzdienste nach Absprache mit der SL/SSL. Diese Mehrarbeit wird durch Freizeit ausgeglichen. • MA verschieben Abbau von geplantem AZK. • Urlaubssperre für neuen Urlaub während der Zeit des Personalengpasses. • Genehmigter Urlaub wird nicht zurückgenommen.
MA stocken Arbeitszeit auf ¹	<ul style="list-style-type: none"> • SL meldet an GL bei längerfristiger Vakanz die MA, die dazu bereit sind • GL veranlasst notwendige Schritte 	<ul style="list-style-type: none"> • Befristete Aufstockung der Arbeitszeit bei Teilzeitkräften, falls von der MA dazu die Bereitschaft besteht.



Maßnahme	Umgang im Standort	Besonderheiten/Bemerkungen des jeweiligen Standortes
<p>Springerkräfte werden angefordert</p> <p>Andere Vertretungen werden organisiert</p>	<p>(Aufstockungen, Verträge)</p> <ul style="list-style-type: none"> • MA arbeiten sofort in größerem Umfang. Wenn nicht sofort möglich, werden bis dahin Angebote gekürzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Die SL/Vertretung fordern Springerkräfte bei der GL (Gesamtleitung) an.
<p>Zusammenlegung von Gruppen und Reduzierung von Angeboten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • SL/Vertretung schafft im Team die organisatorischen Voraussetzungen • SL/ Vertretung informiert den EA (Elternausschuss) und dann alle Eltern • MA informieren die Kinder • Vorläufige Dauer der Maßnahme und Konsequenzen für Eltern und Kinder werden beschrieben 	<p>Bei akuten Engpässen werden zuerst die Außenaktivitäten, wie z.B.: Ausflüge, Exkursionen, etc. abgesagt. Darüber hinaus werden alltägliche Aktivitäten wie Morgenkreis, Kinderkonferenz etc. eingestellt. Zudem kann es zu Angebotsveränderungen kommen, wie die Schließung einzelner oder mehrerer Bildungs- und Bewegungsräume. Bei der Zusammenlegung von den beiden Standorten, werden die Kinder aus dem Standort Schule am Nachmittag im Stammhaus betreut.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der EA wird über die Maßnahmen per E-Mail informiert. • Benachrichtigungen an die Eltern als Aushang am jeweiligen Standorte. • Gegebenenfalls schriftliche Benachrichtigung an die Eltern, per E-Mail.
<p>Kürzung der Öffnungszeiten</p> <p>Reduzierung des Betriebes</p> <p>Einrichtung von Notgruppen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • SL/Vertretung berechnen den erforderlichen Umfang an Hand des verbleibenden Personals und der Kinder • Absprache mit GL über Dauer und Umfang 	<p>Wenn die bis hierhin ergriffenen Maßnahmen noch nicht ausreichen und die Betreuung und Aufsichtspflicht der Kinder nicht mehr gewährleistet ist, kann es in Ausnahmefällen zu Kürzungen der Öffnungszeiten kommen</p>



Maßnahme	Umgang im Standort	Besonderheiten/Bemerkungen des jeweiligen Standortes
	<ul style="list-style-type: none"> • GL: Absprache mit Jugendamt / Landesjugendamt 	<ul style="list-style-type: none"> • Verkürzung der Nachmittagsbetreuung • Spätere Öffnung am Vormittag • Eine Notgruppe einrichten. • Evtl. Schließen des Standortes Schule <p>Dies geschieht immer nach Absprache mit der GL dem Jugendamt und dem Landesjugendamt.</p> <p>Der EA und die Eltern werden per E-Mail über die Maßnahme informiert.</p>
Neuaufnahmen und Eingewöhnungen zeitweise aussetzen	<ul style="list-style-type: none"> • Absprache zwischen SL und jeweils päd. Verantwortlichen MA im Haus • Absprache mit GL über Dauer und Anzahl der betroffenen Eltern/Kinder • GL: Absprache mit JA/LJA 	Neuaufnahmen und Eingewöhnungen können, nach Absprache mit den Eltern, aufgrund der Situation unterbrochen oder ausgesetzt werden, wenn die Bezugserzieherin fehlt oder aufgrund personeller Engpässe nicht zur Verfügung steht.
Schließung des ganzen Hauses	<ul style="list-style-type: none"> • Absprache mit GL über Dauer • GL: Absprache mit JA/LJA 	<p>Die Schließung des ganzen Hauses, kommt nur dann in Betracht, wenn die Betreuung der Kinder durch die MA nicht mehr gewährleistet ist und trotz der ergriffenen Maßnahmen nicht genügend Fachkräfte in der Einrichtung sind.</p> <p>Auch dies geschieht nur nach Absprache mit der GL, dem Jugendamt und dem Landesjugendamt.</p> <p>Es ist zu prüfen, ob in Einzelfällen, Kinder in anderen Einrichtungen kurzfristig untergebracht werden können.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der EA wird über die Maßnahmen per E-Mail informiert. • Schriftliche Benachrichtigung an die Eltern.



8.4 Gesetzliche Bestimmungen

Folgende Gesetzesgrundlagen, Verordnungen und Richtlinien regeln die Arbeit in Kindertagesstätten:

- **Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe**

Dieses Bundesrecht regelt länderübergreifend die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege. Hier enthalten sind auch Paragraphen zur Meldepflicht (§47 SGB VIII) sowie zum erweiterten Führungszeugnis (§ 72a SGB VIII).

- **Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes**

Geändert durch KiTa Zukunftsgesetz am 03.09.2019 und aufgehoben mit dem 30.06.2021 durch Inkrafttreten des KiTa Zukunftsgesetzes

- **Kindertagesstätten Zukunfts-Gesetz des Landes Rheinland-Pfalz**

Fachkräftevereinbarung für Tageseinrichtungen für Kinder in RLP ab dem 01.07.2021

- **Infektionsschutzgesetz vom 20.07.2000**

- **Lebensmittelhygieneverordnung vom 05.08.1997**

Zusätzlich gelten in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier:

- Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier
- Auditkriterien zur Überprüfung der Umsetzung des o.g. Rahmenleitbildes
- Rahmenschutzkonzept zur Prävention von Gewalt, insbesondere sexualisierter Gewalt in katholischen Kindertageseinrichtungen des Bistums Trier
- KDG- Kirchliche Datenschutz Grundverordnung
- Verordnung über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung in der Diözese Trier vom Mai 2022
- Verordnung über die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung in der Diözese Trier vom Mai 2022



9 Unser Träger

9.1 Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor

Die katholische KiTa gGmbH Trier wurde gemeinsam mit der katholischen KiTa gGmbH Koblenz und der katholischen KiTa gGmbH Saarland im Juni 2000 mit dem Ziel gegründet, die Kirchengemeinden im Bereich ihrer Kindertageseinrichtungen zu entlasten, um dort mehr Raum für pastorales Engagement zu schaffen. Damit wird die katholische Trägerschaft ebenso wie die pädagogische und religionspädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen langfristig gesichert sein.

Die katholische KiTa gGmbH Trier ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Wir unterstützen die Jugendämter bei der Verwirklichung des gesetzlichen Auftrages: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Unsere Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende Einrichtungen mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Gesetzliche Basis hierfür ist unter anderem das Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz. Als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns ebenso der „Auftrag Jesu Christ, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“. Kindern und ihren Familien den Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben vorzustellen und die Kirche als tragfähige Gemeinschaft nahe zu bringen, ist der erweiterte Auftrag für uns als katholische Einrichtungen.

Um eine möglichst flexible Trägerstruktur mit kurzen Verwaltungswegen zu schaffen, wurde eine Rechtsform außerhalb des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes (KVVG) geschaffen. In unserer „gemeinnützigen Trägergesellschaft katholischer Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH“ sind sowohl das Bistum Trier (Mehrheitsgesellschafter) als auch die Kirchengemeinden, die die Betriebsträgerschaft ihrer Kindertageseinrichtung an uns übertragen haben (Mitgesellschafter), Gesellschafter mit Stimme und Sitz in der Gesellschafterversammlung.

Das Herzstück unserer Struktur ist die Gesamteinrichtung – ein Zusammenschluss von ca. zehn Kindertageseinrichtungen, die sich unter der Leitung einer Gesamtleitung in pädagogischen, konzeptionellen, personellen und finanziellen Fragen gegenseitig unterstützen.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten für die Mitarbeiter_innen in der Verwaltung der katholischen KiTa gGmbH Trier trägt zu 100 % das Bistum Trier. Die Personal- und Sachkosten der Mitarbeiter_innen in den Kindertageseinrichtungen der katholi-



schen KiTa gGmbH Trier werden, wie bei den kirchengemeindlich getragenen Kindertageseinrichtungen, anteilig vom Bistum Trier und den öffentlichen Zuschussgebern übernommen.



9.2 Das Qualitätsmanagementsystem (QMS) der katholischen KiTa gGmbH Trier

Die Qualität der Erbringung der Dienstleistung und der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen ist für die katholische KiTa gGmbH Trier ein hohes Anliegen. Daher haben wir schon 2002 mit der Implementierung eines QMS, welches sich an den Erfordernissen des KTK-Gütesiegels (Bundesrahmenhandbuch für katholische Kindertageseinrichtungen) orientiert, begonnen.

Als katholischer Träger haben wir ein Leitbild entwickelt, welches unsere grundlegenden Haltungen zu den Qualitätsbereichen Kinder, Eltern, Personal, gesetzliche Partner, Bistum und Pfarrgemeinde, Kooperationspartnern sowie Qualitätspolitik beschreibt. Dieses Leitbild setzen wir mit unserem QMS um, welches u.a., auch die von der DIN EN ISO Norm geforderten Bereiche einschließt. Unser QMS beschreibt dabei Regelungen und Verfahrensabläufe die sowohl für unsere Kindertageseinrichtungen, also auch für unsere Geschäftsstelle und die Gesamteinrichtungen gelten.

Seit 2008 umfasst unser QMS auch die Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums Trier für katholische Kindertageseinrichtungen. Im Zuge dieses Prozesses haben auch alle unsere Standorte ihre eigenen Leitbilder, bzw. Leitsätze beschrieben. Das s. g. TriQMelementar ist dabei ein vom Bistum Trier eingeführtes Qualitätsmanagementsystem, welches für die Standorte im Bistum gilt. Wir konnten dieses System in das unsrige integrieren und unsere Handbücher erfüllen somit auch alle Anforderungen, welche in den dort benannten Qualitätsbereichen gestellt werden.

Die Qualitätsbereiche des Rahmenleitbildes unseres Bistums für katholische Kindertagesstätten werden mittels externer „Überprüfungen“, der s. g. Audits, in regelmäßigen Abständen überprüft. Diese Audits werden durch interne Audits ergänzt, die die Weiterentwicklung unseres QMS sicherstellen. Unsere Standortleitungen oder ausgewählte Mitarbeiter_innen im Standort sind als Qualitätsbeauftragte geschult. Die Teams entwickeln sich in der Handhabung dieses Instrumentes kontinuierlich weiter.

Unser Qualitätsmanagement unterstützt die Standorte in der Umsetzung der pädagogischen Inhalte. Es ermöglicht eine jeweils bedarfsgerechte Steuerung der Angebote und der Inhalte, bezogen auf jeden einzelnen Standort. Es garantiert die systematische und planbare Weiterentwicklung und stellt für Eltern und Personal Transparenz und Verbindlichkeit her. Die Konzeptionen der Einrichtungen sind konstitutiver Bestandteil der Qualität unserer Standorte. Auch sie werden in regelmäßigen Abständen überprüft und den Erfordernissen entsprechend weiterentwickelt.



Das QMS trägt dazu bei, unsere Dienstleistungsqualität als Trägerorganisation für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier ständig zu überprüfen und weiter zu entwickeln.



10 Netzwerke und Kooperationspartner

Unsere Kindertageseinrichtung ist eingebunden in ein pädagogisches Netzwerk mit unterschiedlichen Kooperationspartnern. Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen dient als Brücke, um Kinder und Eltern zu unterstützen, und um unsere Arbeit nach außen zu tragen. Wir nutzen die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern und Netzwerken, um einen „Blick über den Tellerrand“ zu werfen, andere Einrichtungen kennen zu lernen und von ihnen und ihren Erfahrungen zu profitieren und im Austausch zu sein.

Mit folgenden Einrichtungen, Institutionen, Personen und Organisationen streben wir eine Zusammenarbeit an:

- **Bauträger: Kirchengemeinde und Stadt**
Alle baulichen Veränderungen und Maßnahmen müssen mit dem Bauträger abgestimmt werden. Zuständig für das Stammhaus ist hier die Kirchengemeinde und für den zweiten Standort an der Grundschule, die Stadt Trier.
- **Landesjugendamt / Jugendamt**
Das Landesjugendamt erteilt die Betriebserlaubnis für die Kindertageseinrichtungen. Das Jugendamt stellt sicher, dass ausreichend Kita-Plätze zur Verfügung stehen (Kindertagesstätten Gesetz §§ 5-7). Daher wird die Bedarfsplanung regelmäßig mit dem Jugendamt besprochen. Weiterhin bietet das Jugendamt den Familien Unterstützung und Hilfestellung an, wobei sie in Kontakt mit der Kindertageseinrichtung stehen.
- **Förderverein**
Der Förderverein unterstützt aktiv die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher_innen. Er organisiert in Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss z.B. Familienwanderungen und Feste und unterstützt uns bei der Durchführung von Veranstaltungen. Eine wichtige Aufgabe des Fördervereins besteht darin, unsere Einrichtung finanziell und materiell zu unterstützen. Hierzu zählen die Anschaffung von Materialien, Spielzeug und Spielgeräten, aber auch die Finanzierung von Ausflügen und Projekten. Im Interesse unserer Kinder freuen wir uns über jedes neue Mitglied, welches sich im Förderverein engagiert.
- **Hilfsinstitutionen**
Wir unterstützen unsere Familien und geben Hilfestellungen um Kontakt mit verschiedenen Fördereinrichtungen aufzunehmen. Hierzu zählen Kinderfrühförderzentren, Lebensberatungsstellen, Familienhilfen, Ergotherapeuten, Logopäden, Kinderärzte, etc. Diese bieten für die Entwicklungsförderung unserer Kinder eine wichtige Ergänzung. Eine enge Zusammenarbeit ist mit Einverständnis der Eltern wichtig und sinnvoll.



- **Vereine**

Vielfältige Unterstützung erhalten wir durch verschiedene ortsansässige Vereine. So stehen wir im Besonderen mit dem Musikverein sowie der Freiwilligen Feuerwehr in engem Kontakt, die uns bei unterschiedlichen Veranstaltungen unterstützen. Die Vereine schaffen zusätzliche Förderangebote für Kinder und Eltern wie z.B. Musikschule, Sportverein, Karnevalsverein usw.

- **Fachschule für Sozialwesen**

Wir begleiten und unterstützen die angehenden pädagogischen Fachkräfte in ihrer Ausbildung während unterschiedlicher Praktika. Hierbei arbeiten wir eng mit den Fachschulen zusammen.

- **Grundschule**

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule ist uns sehr wichtig. Durch die räumliche Nähe zur Grundschule gibt es viele Berührungspunkte wie z.B. auf dem Pausenhof, gemeinsame Nutzung verschiedener Räumlichkeiten, gemeinsame Projekte und Veranstaltungen etc.



11 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertageseinrichtung ist immer ein Ort der Begegnung. Hier lernen sich Eltern und junge Familien kennen, denn wir sind oft Ausgangspunkt, um Kontakte zu knüpfen, das soziale Umfeld zu erweitern und in die Gemeinschaft der Gemeinde hineinzuwachsen.

Somit ist die Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Säule in unserer täglichen Arbeit.

Für uns, als Teil der Gemeinde, ist es wichtig, im Gespräch zu sein und unsere Arbeitsweise transparent zu machen. Damit möchten wir eine positive Beziehung zu Eltern, Kirche, Interessenvertretern und der Kommune aufbauen. Darüber hinaus ermöglicht Öffentlichkeitsarbeit die Zusammenarbeit verschiedener Institutionen zum Informationsaustausch, zur kollegialen Beratung und zur Entwicklung gemeinsamer Ideen, Perspektiven und Grundlinien.

Zu unserer Öffentlichkeitsarbeit gehören u.a. die Erstellung von Elternbriefen, Faltblättern, Info-Broschüren, Zeitungsartikel, Homepage wie auch die Organisation und Durchführung von Festen, Feiern, Gottesdiensten, die Vorbereitung und Gestaltung von Elternabenden, Elterngesprächen, Info-Veranstaltungen etc..

Auf der Internetseite der kath. KiTa gGmbH Trier und im Kita-Portal der Stadt Trier kann der Steckbrief unserer Einrichtung eingesehen werden.



Nachwort

Wir bedanken uns, liebe Leser und Leserinnen, liebe Eltern,

sehr herzlich, für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Wir hoffen, Ihnen ein Bild von unserer Einrichtung und unserer pädagogischen Arbeit gegeben zu haben.

Unser Konzept stellt den momentanen Stand unserer pädagogischen Arbeit dar. Erwartungen und Einstellungen unserer Kinder und Eltern, aber auch der Mitarbeiter_innen werden uns veranlassen, die Inhalte des Konzeptes immer wieder neu zu überdenken und schriftlich niederzulegen. Auch in Zukunft wollen wir neue pädagogische Ansätze und Entwicklungen beobachten und kritisch bewerten, ohne jedoch die eigenen Ziele aus den Augen zu verlieren. Dabei wollen wir uns vom Wohl des Kindes leiten lassen.

An dieser Stelle möchten wir allen ganz herzlich danken, die uns bei der Erstellung unserer Konzeption unterstützt und mit Rat und Tat zur Seite standen. Besonders erwähnen möchten wir Frau Erika Werner und Frau Natalie Bauer, die uns bei unterschiedlichen Themen und Fragestellungen fachlich begleitet haben. Aber vor allem waren unsere pädagogischen Mitarbeiter_innen mit ihrem Engagement maßgeblich an der Erstellung beteiligt.

Unser Dank gilt allen, die an der Konzeptentwicklung beteiligt waren. Es ist uns wichtig, Ihre offenen Fragen zu beantworten, und freuen uns auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen.

Redaktion:

Team der katholischen Kita St. Martinus.

2023 Inhaltliche Überarbeitung und Erweiterung



12 Literaturverzeichnis

- Bistum, Trier. „Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier.“ Trier, 2017.
- Bistum, Trier.: „Auditkriterien zum Nachweis der Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier.“ Trier, 2017.
- Bistum,Trier. „Rahmenschutzkonzept zur Prävention gegen Gewalt, an Kindern in katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier.“ Trier, 2019.
- Christa, Wanzeck-Sielert. „Sich selbst entdecken und sinnlich erfahren, Sexualpädagogik in der KiTa.“ Herder, 2005.
- Die Bibel, Einheitsübersetzung der heiligen Schrift. Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, 2006.
- Deutsche Gesellschaft für Ernährung. DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder. 2009.
- „Festschrift 60 Jahre Kath. Kindergarten St. Martinus.“ 2008.
- Franziska Schubert-Suffrian, Michael Regner. Kindergarten heute "Beschwerdeverfahren für Kinder". Freiburg: Verlag Herder, 2014.
- Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Eva Hedervari. Ohne Eltern geht es nicht. Weinheim und Basel: Cornelsen Verlag, 2006.
- „Kindergarten Heute.“ Sexualpädagogik. Herder, 2/2005.
- KiTa, gGmbH Trier. „Leitbild der KiTa gGmbH Trier.“ Trier, 2006.
- Krenz, Armin. Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten. Freiburg, 1991.
- Ministerium für Bildung: Das KiTa-Zukunftsgesetz für Rheinland-Pfalz, Mainz, 2021.
- Raingard Knauer, Benedikt Sturzenhecker, Rüdiger Hansen. „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita.“ 2015.





Katholische Kindertageseinrichtung St. Martinus

IMPRESSUM

**Herausgeber /
Betriebsträger:**

**Gemeinnützige Trägergesellschaft Katholische
Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH**

Postfach 2365 · 54213 Trier
Jesuitenstraße 13 · 54290 Trier
Fon: +49 651 999875-0 · Fax: +49 651 999875-10
E-Mail: geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de
Web: www.kita-ggmbh-trier.de

Geschäftsführer/in: Cordula Scheich und Konrad Berg
Aufsichtsratsvorsitzende: Mechthild Schabo
HRB 4387 Amtsgericht Wittlich

Urheberrechte:

Katholische KiTa gGmbH Trier
Layout, Bilder, Grafiken sowie sonstige Inhalte sind
urheberrechtlich geschützt

Redaktion:

Kath. Kindertageseinrichtung St. Martinus
Auf Blehn 3b
54294 Trier
st-martinus-trier@kita-ggmbh-trier.de

Gemeinnützige Trägergesellschaft Katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH
Postfach 2365 · 54213 Trier · Tel.: +49 651 999875-0 · Fax: +49 651 999875-10
geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de · www.kita-ggmbh-trier.de
Geschäftsführer/in: Cordula Scheich und Konrad Berg
Aufsichtsratsvorsitzende: Mechthild Schabo · HRB 4387 Amtsgericht Wittlich